

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus“.
Seit 1878: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pfennig. Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pfennig. Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 780 Millionen M., in den Ausgabestellen: 790 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 800 Millionen M., vom 17.-22. Dezember. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erfüllung des Ablasses oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 200 Millionen M., Finanz-Anzeigen 250 Millionen M., Kultur-Anzeigen 300 Millionen M., auswärtige Anzeigen 300 Millionen M., örtl. Anzeigen 400 Millionen M., auswärtige Anzeigen 500 Millionen M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeilenpreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 286.

Wittwoch, 19. Dezember 1923.

71. Jahrgang.

Ministerreden.

Eine festliche Veranstaltung des Vereins Berliner Presse, die am Sonntag im Reichstag stattfand, hat dem ersten Repräsentanten der deutschen Regierung, dem Reichskanzler Dr. Marx, und dem eben erst von einem Grippeanfall genesenen Außenminister Dr. Stresemann Gelegenheit gegeben, sich in längeren Ausführungen an das Inland und Ausland zu wenden und auch zu der neuesten Entwicklung der deutschen Außenpolitik Stellung zu nehmen. Diese Gewohnheit, die sich allmählich in Deutschland eingebürgert, daß die Minister nicht nur im Reichstag und in staatlichen Körperschaften reden, sondern auch private Veranstaltungen von allgemeiner Tragweite benützen, um mit der Öffentlichkeit in Fühlung zu kommen, kann nur gelobt werden, besonders in einer Zeit, in der die breite Öffentlichkeit gegen das geltende Regierungssystem und die verantwortlichen Männer stark verkehrt ist und den Eindruck hat, daß das deutsche Volk in seiner Not unbehilflich und hilflosen Männern anvertraut ist.

Der Reichskanzler Dr. Marx ist ein ernster, sachlicher Redner, der seiner ganzen Befähigung und auf Zurückhaltung eingestellten Persönlichkeit nach kein Mann ist, der seine Reden auf eine glänzende und blendende Wirkung anlegt. Er will nicht mehr versprechen, als er halten kann, und nicht mehr scheinen, als er ist. Seine Rede bildete in der Hauptsache einen innerpolitischen Appell an die Öffentlichkeit des deutschen Volkes und eine Vorbereitung darauf, daß wir vor den härtesten Wochen stehen und daß an jeden die höchsten Anforderungen, sei es zum Ertragen von Leiden und Not, sei es zu ihrer Vinderung, gestellt werden müssen. Der Reichskanzler kündigte an, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den bereits erlassenen, in das Wirtschaftsleben tief eingreifenden Maßnahmen in den nächsten Wochen noch andere folgen zu lassen, die nur getragen werden können, wenn das Volk das Bewußtsein hat, daß es um die letzte Möglichkeit der Rettung Deutschlands geht.

Der Außenminister Dr. Stresemann, der nach dem Reichstagsantritt sprach, gab in breiten Strichen ein Bild der außenpolitischen Entwicklung des letzten Jahres. Sein Programm ist internationale Verständigung und Befreiung Deutschlands. Das Hauptinteresse in seiner Rede beanspruchte natürlich seine Darlegung über den von der Regierung soeben in Paris und Brüssel unternommenen Schritt, der zu Verhandlungen mit Frankreich führen soll. Die Ausführungen, die Stresemann geben zu dürfen glaubte, waren nicht gerade rosig, aber es scheint, daß er zu seinem Optimismus durch eine falsche Interpretation der Antwort Poincarés gekommen ist. Dieser hat am Schluss seiner Antwort, in der er sich unter den bekannten Vorbehalten bereit erklärt, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten, die Bemerkung angeknüpft, daß die internationalisierte Militärkontrollkommission ihre regelmäßige Tätigkeit in Deutschland bis jetzt nicht habe aufnehmen können, weshalb Deutschland eine lokale Ausführung des Versailler Friedens schuldig bleibe. Diese Bemerkung hat Stresemann, der, als er seine Rede hielt, erst eine mündliche Mitteilung des Pariser Geschäftsträgers kannte, irrtümlich so aufgefaßt, daß Poincaré die Verhandlungen von der Tätigkeit der Militärkontrollkommission abhängig gemacht habe. Nach Kenntnis des Wortlauts der Antwort wird er wohl selbst einsehen, daß diese Auffassung irrig oder wenigstens übertrieben pessimistisch ist.

Dieser Passus in der Rede Stresemanns hat im Reichstag trübes Aufsehen erregt, weil er die Deutung nahelegte, daß der deutsche Schritt in Paris von Frankreich honoriert werden wird. Nach betrüblicher war die Überraschung am folgenden Tag, als sich zeigte, daß Stresemann sich einigermassen geirrt und zu weit vorweggenommen hatte. Es fehlt daher nicht an Stimmen, welche diese temperamentvolle Reizigkeit tadeln und eine ablehnende Wirkung auf die internationale Stimmung befürchten. Dies bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist es bedauerlich, daß Stresemann der Frage der Militärkontrollkommission in seiner Rede einen so breiten Raum gegeben hat. Der vorsichtige Art, in der das auswärtige Amt sonst Äußerungen fremder Staatsmänner zu behandeln pflegt, entspricht jedenfalls das Vorgehen des parlamentarischen Außenministers nicht. Diese Gelegenheit wird wieder einmal benützt werden, um die Schäden des parlamentarischen Systems gegenüber den bewährten Methoden bürokratischer und diplomatischer Diplomaten herauszuheben. Das Vorgehen Stresemanns hängt jedoch nicht mit seiner Einsicht als Parlamentarier zusammen, sondern ergibt sich aus seiner ganzen rechnerischen Persönlichkeit, die sich von Effekt und Effekt leicht hinreißen läßt. Das ist eine Stärke des Politikers Stresemann, aber eine nicht zum ersten Male fühlbare Schwäche des verantwortlichen

Ministers, die sich hoffentlich durch eine längere Amtsführung ausgleicht. Für den tatsächlichen Ausgang des in Paris und Brüssel unternommenen Schritts war jedoch die rhetorische Entgleisung Stresemanns nicht ausschlaggebend. Wenn er diese Schlacht gewinnt, so kann er den Verlust dieses Gefechtes verschmerzen!

Die direkten Verhandlungen mit Frankreich und Belgien.

Berlin, 18. Dez. Der „B. Z.“ teilt mit, daß die direkten Verhandlungen mit Frankreich und Belgien von der deutschen Reichsregierung mit allem Nachdruck weiter verfolgt werden. Innerhalb der Reichsregierung werde das in Frage kommende Material bearbeitet, damit der deutsche Geschäftsträger in Paris vielleicht bereits in wenigen Tagen in der Lage ist, beim französischen Ministerpräsidenten abends vorzutreten. In erster Linie werde es sich darum handeln, die Frage der Wiederherstellung der deutschen Verwaltung an Rhein und Ruhr zu regeln. Es werde ein direkter Meinungsaustausch darüber erstrebt, wie die Rückführung der deutschen Beamten, die Freilassung der Gefangenen und die Wiederherstellung des Verkehrs durchgeführt werden kann. Die Lösung der Frage der Neubekleidung des Pariser Postkastens werde weiter von der deutschen Regierung betrieben.

Die belgische Antwort.

Berlin, 18. Dez. Die Antwort der belgischen Regierung auf die vom deutschen Geschäftsträger in Brüssel überreichte Aufzeichnung ist inzwischen ebenfalls in Berlin eingetroffen und hat folgenden Wortlaut:

Die Gedanken, die Sie mir am 15. Dezember entwickelt haben und die in dem Aide-Memoire zusammengefaßt sind, das Sie mir gestern haben zugehen lassen, veranlassen die belgische Regierung zu den folgenden Bemerkungen:

1. Im allgemeinen ist die belgische Regierung, da die Bedingungen für die Wiederaufnahme von Verhandlungen erfüllt sind, durchaus geneigt, mit der Berliner Regierung in eine Erörterung derjenigen Fragen einzutreten, die sie ihr an unterbreiten wünscht. Der diplomatische Weg scheint ihr hierzu am geeignetsten. Jedoch lassen die von der deutschen Regierung in dem Aide-Memoire entwickelten Gedanken eine genauere Präzisierung erfordern. Es ist Sache der deutschen Regierung, konkretere Anregungen zu geben, damit diese nachdrücklich geprüft und gegebenenfalls erörtert werden können.

2. Bei der Prüfung der Anregungen, die ihr die deutsche Regierung geben könnte, wird die belgische Regierung folgendes im Auge behalten müssen:

- a) daß, wenn ein Problem auch andere alliierte Regierungen angeht, sie sich mit ihnen ins Einvernehmen legen muß.
- b) daß der Vertrag von Versailles respektiert werden muß. Das gilt besonders vom Reparationsproblem, dessen Behandlung um so weniger der Reparationskommission anzuvertrauen ist, als die Reparationskommission soeben zwei Sachverständigenausschüsse ernannt hat, an denen amerikanische Delegierte als Privatleute teilnehmen werden, und als sie mit den belgischen belgischen Studien befaßt ist, deren Wert die deutsche Regierung zu wiederholten Malen angezweifelt hat. Die belgische Regierung hegt große Hoffnungen für das Gelingen der Arbeiten der Sachverständigenausschüsse. Sie erwartet, daß ihre Einwirkung einen ernsthaften Schritt auf die endgültige Regelung des Problems hin bedeuten wird. Daher hat sie auch mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Regierung mit allen Kräften ihre Arbeiten fördern will.
- c) Im Ruhr- und Rheinland bestehen zündende internationale Behörden, deren Amtsbefugnisse innewohnen werden müssen. Aber aus dem Wunsch heraus, die Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens in diesen Gebieten, wo sich übrigens die Lage von Tag zu Tag bessert, zu beschleunigen, wird die belgische Regierung gern darauf abzielende Vorschläge oder Bemerkungen der deutschen Regierung prüfen. Anregungen von ihrer Seite könnten insbesondere nützlich wirken, wenn sie sich auf die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem belgischen und unbelgischen Gebiet auf Verwaltungstragen, auf die Verlängerung der Abkommen mit den Industriellen usw. beziehen.

Aus der Gesamtheit der Erklärungen, die Sie mir abgegeben haben, folgt, daß die deutsche Regierung sich nicht ihren Verpflichtungen zu entziehen beabsichtigt, sondern der Wunsch hat, diesbezüglich zu einem Einvernehmen mit den alliierten Regierungen zu kommen. Die belgische Regierung mißt den regelmäßigen Funktionen der internationalisierten Militärkontrollkommission besonderen Wert bei und ergreift die sich ihr bietende Gelegenheit, um der deutschen Regierung erneut zu sagen und zu bekräftigen, daß, so lange den Alliierten in diesem Punkte nicht Genüge getan ist, die sich aus dem Versailles-Vertrag für das Reich ergebenden Verpflichtungen nicht als lokal erfüllt gelten können. Eine Weiterung der deutschen Regierung würde sehr schwer dasjenige Vertrauen aufkommen lassen, das für den Gang der Verhandlungen, deren Eröffnung das Reich nachdrücklich erforderlich ist. (Bey.) J. J. J.

Keine Einberufung des 60er-Ausschusses.

Köln, 19. Dez. Die Fraktionsvorsitzenden haben beschlossen, den 60er-Ausschuß, der am Mittwoch in Köln zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten sollte, nicht einzuberufen, da die in Aussicht stehenden Verhandlungen der Reichsregierung mit den Alliierten zunächst abgewartet werden sollen.

Dr. Schacht Reichsbankpräsident.

as. Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Bei flüchtiger Betrachtung der Dinge wäre man fast versucht, schon jetzt von einer weihnachtlichen Ruhe auf dem Gebiete der inneren Politik zu sprechen, wenn auch die politischen Verhältnisse in Sachsen, das vor Neuwahlen stehen dürfte, und in Bayern, wo die Regierung Knilling bemüht ist, durch ein Ermächtigungsgesetz dem Generalstaatskommissar einen Teil seiner Befugnisse wieder zu entwinden, noch immer von einer Konjunkturdierung weit entfernt scheinen. In der Innenpolitik des Reiches aber herrscht seit der Verlegung des Reichstags Ruhe und selbst die gestern von Reichsrat getroffene Entscheidung, durch die der jetzige Währungsminister Dr. Schacht zur Ernennung zum Reichsbankpräsidenten vorgeschlagen wird, sollte eigentlich mit der Politik nicht allzuviel zu tun haben.

Von rechtsstehenden Kreisen ist allerdings versucht worden, diese Frage zu einer politischen Angelegenheit zu stempeln und es nimmt sich deshalb auch mehr als seltsam aus, wenn ausgerechnet der „B. Z.“, der sich doch sehr gern bei dem „deutschen nationalen Ansturm auf die Reichsbank“ beteiligt hat, feststellt, daß

das parteipolitische Vorpiel dieser Wahl

unschön war, eine Feststellung, der man im übrigen nur zustimmen kann. Da die Reichsregierung bereits hat erklären lassen, eine Kandidatur Schachts sei ihr genehm, dürfte der Reichspräsident die formelle Ernennung Dr. Schachts in Kürze vollziehen. Herr Helfferich, der, um diesen Posten zu erlangen, sogar bereit war, sich von der Politik zurückzuziehen, bleibt also seinen Parteifreunden für den Kampf auf dem Boden der Politik erhalten, sehr gegen den Willen des Reichsbankdirektoriums, das sich bekanntlich bis zuletzt für Dr. Helfferich einsetzte. Gegen Dr. Schacht waren auch von bayerischer Seite in den ersten Verhandlungen des Reichsrats Bedenken erhoben worden. Da der Bericht über die gestrige Reichsratsitzung jedoch nichts über solche Einwände enthält, darf man wohl annehmen, daß auf Grund sachlicher Erörterungen im Ausschuss Bayern seine Einwände als nicht stichhaltig zurückgelassen hat. Im allgemeinen wird man die Ernennung Dr. Schachts mit Genugtuung begrüßen müssen und mit Recht betont das „B. Z.“, daß weiteste Kreise des deutschen Volkes den gestrigen Beschluß des Reichsrates als die gegebene Lösung in der wichtigsten Frage des Tages

aufnehmen werden.

Der neue Mann hat sich als ein hervorragender Organisator erwiesen, indem er die Nationalbank aus einer trüben Lage zu einer gesunden Entwicklung zu führen verstand. Er ist 46 Jahre alt, von Hause aus Journalist, war Archivar, später Direktor der Dresdener Bank und trat im Jahre 1916 in den Vorstand der Nationalbank ein. Auch literarisch ist er mehrfach mit vielbeachteten Aufsätzen und mit einer Arbeit über die Großbanken hervorgetreten. Dr. Schachts größte Verdienste liegen aber in der neuesten Zeit. Er hat bekanntlich seinen Posten als Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank aufgegeben und das problematische Amt eines Währungsministers angenommen. In dieser Tätigkeit hat er zusammen mit dem Reichsfinanzminister die deutsche Währungsreform erfolgreich bis zur heutigen Stunde der Entwicklung durchgeführt. Hierbei sind ihm seine praktischen Erfahrungen als Bankdirektor, sein organisatorisches Talent und ein fester, zielbewusster Wille die besten Werkzeuge gewesen. Als Reichsbankpräsident fällt ihm nun eine nicht minder schwere Aufgabe zu. Es gilt, die Reichsbank

aus der Papiermarktwirtschaft auf die Goldbasis

zu bringen. Dabei bleibt zunächst die Frage offen, was aus dem Problem einer privaten Goldnotenbank werden wird, das unter Dr. Schachts Initiative bereits bedeutende Fortschritte gemacht hat. Die Aufgabe, die des neuen Mannes harzt, ist ungeheuer schwer, aber der Name Dr. Schachts scheint uns für eine kluge und zielbewusste Finanzpolitik, die dem Reich bitter nützt, zu bürgen!

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde entsprechend den Beschlüssen der Ausschüsse Reichswährungsminister Dr. Schacht als Reichsbankpräsident vorgeschlagen. Auf die Frage, ob irgendwelche Einwendungen zu erheben seien, erklärte nur der württembergische Gesandte Hildebrand, daß Württemberg sich seine Abstimmung vorbehalten. Der Reichskanzler Dr. Marx stellte darauf fest, daß der Vorschlag auf Ernennung des Herrn Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten durch Mehrheitsbeschluß erfolgt ist. Nach Mitteilung des Berichterstatters Dr. v. Wolff hat die Reichsregierung erklärt, daß ihr dieser Vorschlag angenehm sei.

Die deutsche Währungsreform.

Zürich, 18. Dez. In einer Versammlung der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich sprach am Montagabend der deutsche Währungskommissar Dr. Schaft über die deutsche Währungsreform. Nach einer Darstellung der trostlosen Lage in Vergangenheit und Gegenwart in währungspolitischen Hinsicht entwarf der Vortragende ein optimistisches Bild der Zukunft, in das er als Lichtpunkt die Rentenmark einfügte, deren Einführung um Mitte November ein überraschendes Resultat gezeitigt und festes Vertrauen in das wirtschaftliche Leben herbeizuführen vermocht habe. Wenn keine neuen Störungen hinzutreten, hoffe man in Deutschland, den Staatshaushalt am 1. April zum Ausgleich zu bringen. Durch Zahlungsbelege entwarf Dr. Schaft hierauf ein Bild von der völligen Verarmung des deutschen Volkes. Die Vorbedingung für die neue deutsche Währung liege im wiedererwachenden Wirtschaftsleben. Hierzu sei in erster Linie Kredit, vornehmlich zur Finanzierung der Privatindustrie, nötig, von der allein die Sanierung des Reiches abhängt. Zur Beschaffung dieser Kredite will er eine Goldkreditbank gründen in Zusammenarbeit mit den Nachbarländern, die Interesse am wirtschaftlichen Verkehr mit Deutschland hätten. Mit der Erreichung dieses nächsten Zieles ist der Grund gegeben für den Ausbau der Finanzgebarung des Reiches und die spätere Einführung der Goldwährung, die selbstverständlich nicht von heute auf morgen getätigt werden könne.

Die neuen Steuern.

Berlin, 18. Dez. Der 15er-Ausschuß des Reichstags beriet heute die Einkommen- und Körperschaftsteuer von 23 und 24, die Erbschaftsteuer, die Umsatzsteuer und die Vermögenssteuer.

Die Schlichtung der Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 18. Dez. Vom 10. Dezember ab werden die Schlichtung für das ganze Reich festgelegt, sondern nach drei Wirtschaftskreisen (1. Osten, 2. Mittel und 3. Westen) abgeleitet, deren Grenzen mit den Lohngebieten der Reichsarbeiter zusammenfallen. Zu dem östlichen Gebiet gehören die Provinzen Ostpreußen, Posen und Westpreußen, Schlesien, Pommern, Teile Brandenburgs und die beiden Freistaaten Mecklenburg. Das westliche Gebiet umfaßt im wesentlichen das besetzte und einige Randgebiete; alle übrigen Gebiete fallen in die mittlere Zone (darunter auch Berlin und Hamburg), mit Ausnahme einiger südwestlichen Gebiete, die nach dem Wirtschaftskreis 1 zugewiesen sind. Die wichtigsten Unterhaltungsbeiträge betragen vom 10. ab bis auf weiteres in der obersten Ortsklasse im Wirtschaftskreis 3 wie bisher für Männer über 21 Jahren 780, unter 21 Jahren 470, für Frauen über 21 Jahren 620, unter 21 Jahren 360 Milliarden Mark. Als Familienzuschläge werden für Ehegatten 200 und für jedes Kind und jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 150 Milliarden Mark bezahlt. Im Wirtschaftskreis 2 sind in den älteren Gruppen zu zahlen 700, 420, 560, 330, 190, 140, und im Wirtschaftskreis 1 610, 300, 480, 280, 160 und 120 Milliarden Mark.

Die Zahl der Erwerbslosen.

Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Zahl der Arbeitslosen belief sich Ende November im besetzten Gebiet auf ungefähr 2 Millionen. Im unbefetzten Gebiet betrug die Zahl am 1. Dezember 1450 Millionen Vollerwerbslose und 1830 Millionen unterstützte Kurzarbeiter. Die sprunghafte Steigerung der Erwerbslosenziffer der letzten Zeit scheint jetzt nachzulassen. Deutschland hat aber heute noch die größte Arbeitslosenziffer, die seit der Föhrung einer Statistik hierüber festgestellt wurde. Für die Zwecke der Arbeitslosenunterstützung sind 340 Goldmillionen bis zum 31. März vorgezogen.

Zur Weihe des Hauses.

Der erste Weibegruß zur Wiedereröffnung unseres Staatstheaters kann nicht anders sein als ein Dankesgruß. Ein Dank an alle, die zum Neuaufbau so bereitwillig beitrugen und mit vollen Händen spendeten: ein Dank an Staats- und Stadtbeförden, an fremde und einheimische Gönner, an Musik- und Theaterfreunde in aller Herren Ländern.

Mit wie inniger Freude wird die Wiedereröffnung in Wiesbaden begrüßt! Ist es doch nun einmal „unser Theater“. Jedem von uns ans Herz gewachsen: eine der heilkräftigsten Wärmequellen der Kurstadt; eine Quelle der Freuden, Hoffnungen und Erwartungen und zugleich — der freudvollsten Erinnerungen.

Denn unser Theater hatte sich ja in der Bühnenwelt von jeder des besten Rufes zu erfreuen. Schon zu der Zeit, da noch in dem „alten Haus“ (auf dem Terrain des jetzigen „Kaiserhof“) gespielt wurde und die „Aktoren“ unter Kaiser Wilhelm I. standen; denn das sollte die beliebte „Bühne“ war in Wiesbaden streng verboten; und es gab ernste Klagen, wenn die Aktoren nicht „mit mehrerer Teilnahme an der Vorstellung agierten“ oder wenn sie aus der Schaulustlerlogge „durch Witz und Schikane mit dem Publikum kommunizierten“. Aber von dem „Publikum“ wurde gerade das annehmend ganz gemüßigt hingenommen. Und gemüßigt soll's auch weiterhin gewesen sein, als nach einem von den Urreinhornern zunächst mit Geiz, dann mit Befriedigung begrüßten Umbau — das Theater ein neues, schmales Aussehen gewann; noch in den „50er Jahren“ sollten sich in den Logen die Damen während der Vorstellungen gern mit — weiblichen Handarbeiten beschäftigen. Als diesem biederem Kleinbürgertum wurde in Wiesbaden erst nach und nach und erst durch die politischen Ereignisse von 1866 ein Ende gemacht. Es waren aber allzeit tüchtige künstlerische Kräfte am Werke gewesen, für welche ganz Wiesbaden schwärmte. Am meisten geliebt das wohl, als der diktatorisch hier wohnende Kapellmeister Wilhelm Zahn das Szepter schwang. Er brachte die Oper zu hoher Blüte; die Bedeutung seiner Reueinführungen und Neuaufführungen und des feinsten musikalischen Ensembles verhalf dem Wiesbadener Theater in ganz Deutschland zu Ruf und Ansehen! Nach Zahns Scheiden (er ging 1880 als Hofoperndirektor nach Wien) hatten seine Nachfolger ihre liebe Not, die Kunst des Publikums zu gewinnen; es wollte mit dem Theater eine Zeitlang nicht mehr so recht vorwärts gehen, so daß der damalige Intendant Adelon, ein Alt-Wiesbadener von bestem Schicksal, schlicht meinte: „Ein liebes Dörfchen“ merkt nicht mehr mit. Aber der alte Herr machte doch noch eine Weile tapfer mit, obwohl ihm auch die Rivalität mit dem jetzt eifrig aufstrebenden Kurhaus viel Sorge schuf — sein ärztlicher Entschluß, wenn ein Theatermitglied „drüber“ mitausrücken wüßte, war schon beinahe

Die badischen Finanzen.

Karlsruhe, 18. Dez. Bei einer gestern stattgefundenen Veranstaltung zu Ehren der Karlsruher Presse machte Staatspräsident und Finanzminister Dr. Köhler u. a. folgende Ausführungen: Die badischen Finanzen seien in den Sommer hinein durchaus gesund und das Rechnungsjahr 1922 schloß ohne Defizit. Die bekannten rechtlichen und wirtschaftlichen Vorgänge dieses Jahres brachten aber auch die badischen Finanzen ins Wanken. Die badische Finanzverwaltung hatte sich folgendes Programm gestellt: Noch größere Einfachheit in der gesamten Staatsverwaltung, weitere Einschränkung des Kredites der Staatskassen, höchste Arbeitsleistung und höchste Einkommenseinerung, vor allem eine gerechte, aber scharfe, von der Parteipolitik losgelöste Steuerpolitik. Die gesamte Vorkriegsberechnung wird mit dem 14. November 1923 eingestellt. Für die Zeit vom 15. November 1923 bis 31. März 1924 wurde ein Goldmarkt aufgestellt. Sämtliche sachliche Ausgaben wurden nicht nur nach dem Friedensstand beseitigt, sondern darüber hinaus noch um 50 Prozent gekürzt. Die entbehrlichen Ausgaben wurden gekürzt, so daß bei dem amtlichen Etat für die 4½ Monate die Einnahmen um 5 Millionen höher sind als die Ausgaben. Der außerordentliche Etat allerdings schloß mit einem monatlichen Betrag an Ausgaben von rund 17 Millionen ab, da für die Erwerbslosenunterstützung für die nächsten drei Monate ein einmaliger Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer veranlaßt sei. Eine Wiederholung ist nicht beabsichtigt. Die Steuerhoheit der Länder und Gemeinden über die direkte Steuern wird auch vom Lande Baden erstrebt. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung und der Personalaufbau werden fast durchgeführt. Dabei ist schon heute klar, daß der vom Reich verlangte Abbau von 25 Prozent der vorhandenen Landesbeamten in Baden ganz unmöglich ist.

Eine Schlichtungsnotverordnung?

Berlin, 19. Dez. Wie der „Lokalanzeiger“ hört, finden zurzeit Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über eine sogenannte Schlichtungsnotverordnung statt, die am 1. Januar 1924 in Kraft treten soll. Nach der Entscheidung soll der Tarifzwang beibehalten werden. Dem Blatte zufolge sollen von den Parteien starke Bedenken dagegen erhoben worden sein.

Der militärische Ausnahmezustand.

Berlin, 19. Dez. Dem „Vorwärts“ zufolge wandte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion aus neue an die Reichsregierung zwecks des militärischen Ausnahmezustandes. Gleichzeitig legte sie der Reichsregierung nahe, dem Reichstag bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, der die Ausführung des § 48 der Reichsverfassung auf den Grad beschränken soll, der den Vätern der Weimarer Verfassung vorgeschwebt habe.

Der neue Staatssekretär im Ernährungsministerium.

Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der Besetzung der Stelle des Staatssekretärs im Ernährungsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist, wie wir erfahren, ein Wechsel eingetreten. Staatssekretär Dr. Henrici ist zurückgetreten. An seine Stelle ist Staatssekretär a. D. Hagedorn, der frühere preussische Kommissar für Volksernährung, getreten.

Eine Warnung des bayerischen Staatskommissars

München, 18. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Generalstaatskommissar erläßt eine Warnung, wonach Anzeichen vorliegen, daß bestimmte Kreise die allgemeine Not für politische Zwecke ausnützen. Vor jedem solchen Versuch wird nachdrücklich gewarnt und erklärt, die bewaffnete Macht werde die Durchführung der Anordnungen nötigenfalls mit der Schusswaffe erzwingen.

Ich würde mich gern erinnern: „Na, na, wer humpelt, findet drüben ein Bein“. Als aber inwieweit auch die räumlichen Verhältnisse der Bühne für die modernen heimlichen Antriebe — und der Zuschauertraum für die immer wachsende Fremden- und Einwohnerzahl nicht mehr ausreichten und daher der Bau eines neuen Theaters geplant wurde, da räumte Adelon gern das Feld.

Dank der Bemühungen des nunmehrigen Intendanten Georg v. Hüllens, der von keinem künstlerischen Herrn und Freund mit fast unbegrenzter Vollmacht ausgestattet war, gelangte nun die Theater-Neubaufgabe zu überraschend schneller Lösung. Am 1. Oktober 1894 fand die letzte Vorstellung im alten Haus statt. G. v. Hüllens hatte den „Epilog“ abgeleitet: ein beziehungsreiches Gespräch zwischen „Realist“ und „Kunstler“ — bis der „Genius der Kunst“ sagte: er (es war natürlich eine „Ire“) rief „den weichenwollen Gefühlen, die hier für das gekämpft, was edel, wahr und groß — warme Worte des Dankes nach und verließ: „Bald wird das buntebunte Bild der Szene in immer reicheren Farben neu“ und wird „was hier verlaina an den Altären des neuen Tempels strahlender erstrahlen“. Und so geschah's. Am 18. Oktober 1894 wurde das von Baumeister und Keller (in Wien) erbaute Neue Wiesbadener Hoftheater eröffnet. Mit freudigsten Empfindungen begrüßte man diese feierliche Reueinführung, die ohne übertriebenen Prunk so anheimelnd und in ihrem vornehmen Charakter so beständig wirkte — und noch heute wirkt. Was waren wir stolz auf „unser Hoftheater“! Der höfliche Glanz, der bei der Einweihungsfeier entfaltete wurde — es galt ein Festspiel des damals so jungen Ruhm gelangten Dichters Joseph Lauff, und die Operette und den 2. Akt von Wagner's „Tannhäuser“ — solcher Glanz war bis dahin in Wiesbaden unerhört gewesen. Am 19. Oktober wurde dann „Tannhäuser“ vollständig als erste Opernvorstellung gegeben. Die „Ara Hüllens“ hatte damit einleitet: die mit wahrlichem Geschmack ebenso phantastisch als feinsinnig gestaltende Hand des Intendanten machte sich bald allermengen fühlbar, und namentlich durch die von ihm erdachten „Kaiserspiele“ errang er unserem Theater geradezu internationale Bedeutung.

Der Nachfolger Hüllens, Herr v. Ruhlenbecker, pflegte pietätvoll das übernommene und Übernommene; hatte aber auch manchen wohlgeleiteten Reue hinzu und ließ besonders auch dem Schauspiel vermehrte Beachtung zuteil werden. Quasi bewies er eine sehr glückliche Hand in der Gewinnung jugendlicher Talente: Thilo Hummel, Gabriele Engländer, Willi Haas, Harry de Garmo, Christian Streib, Fritz Scherer, Ludwig Hoffmann (allein drei Tenöre!) — lauter Namen, die Wiesbadenern vollvertraut! Das Schicksal des alten Theaters wurde auch durch die Sturmflut der Kriegsjahre gerettet hindurchgeführt und erhielt sich bis zum katastrophalen Ausgang des Weltkrieges die unermindliche Sympathie des Publikums.

Die Lebensmittelanleihe für Deutschland.

Paris, 18. Dez. Der „Petit Parisien“ meldet, es sei seine fast sicher, daß das deutsche Verlangen, eine Anleihe zum Kauf von Lebensmitteln in den Vereinigten Staaten auszusuchen, innerhalb der Reparationskommission auf den Widerstand der französischen und belgischen Delegierten stoßen werde. Deutschland besitze im Ausland genügend Geldmittel, die als Garantie dienen könnten, wenn es eine Anleihe abschließen gedenke.

Das „Echo de Paris“ vertritt den Standpunkt, daß es sich hier um die Auslegung des Art. 241 handle, also um eine Angelegenheit, die nicht vor die Reparationskommission gehöre, sondern über die die alliierten und assoziierten Regierungen zu entscheiden hätten, die die Reihenfolge der Prioritäten festzusetzen hätten. Das Blatt, das an die Reparationsbedingungen von Trier erinnert, vertritt den Standpunkt, daß man Deutschland helfen muß.

Zusammenkunft der Reparationskommission.

Paris, 18. Dez. Das „Journal des Debats“ teilt mit: Die Reparationskommission wird morgen nachmittag zusammentreten, um die deutsche Note über den amerikanischen Nahrungsmittelkredit zu prüfen. Da Sir John Bradburn bis zu dieser Sitzung nicht zurück sein wird, wird morgen wahrscheinlich die Frage der Sachverständigenauschüsse nicht zur Erörterung kommen. Nach dem „Temps“ werden die französischen Sachverständigen in dem Ausschuss für das deutsche Budget und die deutsche Währung der ehemalige Direktor des Finanzministeriums, Parmentier, und der Professor für Nationalökonomie an der Sorbonne und ehemaliger Ratsmitglied des Finanzministeriums Doumer im Jahre 1921, Aliz, sein.

Paris, 19. Dez. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß man sich in der Reparationskommission anheißt des deutschen Gelüches um Freigabe der Garantie für den amerikanischen Nahrungsmittelkredit im Sinne der folgenden Lösung zu organisieren scheint: Die deutsche Forderung solle nicht glatt abgelehnt, sondern unter dem Vorbehalt einer doppelten Enquete angenommen werden, wodurch die folgenden beiden Punkte festzustellen wären:

1. Wie hoch sich der Nahrungsmittelbedarf Deutschlands beläuft und
2. ob Deutschland nicht die finanziellen Mittel hat, um entsprechende Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Untersuchung des zweiten Punktes müsse zur Feststellung der deutschen Auslandsaktiven führen. Mit diesen Arbeiten werde über eine von der Reparationskommission einzuleitende Sachverständigenkommission sowie beauftragt. Wenn die Ergebnisse der beiden Enqueten günstig ausfallen, könnte die erbetene Priorität gewährt werden, jedoch unter sehr bestimmten Bedingungen, die noch festzulegen wären.

Die italienischen Sachverständigen.

Paris, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß die italienische Delegation im Hotel Astoria vermutlich heute schon als Vertreter Italiens in den beiden Sachverständigenausschüssen die Herren Albert Pirilli, Mario Alberti und Flora ernennen wird. Letzgenannte Persönlichkeit ist Professor an der Universität Bologna. Die Reparationskommission wird sich wahrscheinlich heute noch nicht mit den Ernennungen der Sachverständigen befassen.

Bradburn bei Ramsay MacDonald.

Paris, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Aus London wird mitgeteilt, daß Sir John Bradburn gestern früh dem Arbeiterführer Ramsay MacDonald in dessen schottischem Heimatort Portmouth einen Besuch abstattet hat. Sir John Bradburn hatte mit Ramsay MacDonald eine zweistündige Unterredung, die sich, wie der englische Delegierte auf dem Bahnhof mittelst, in der Hauptsache auf die Wahl der englischen Sachverständigen zu den Experten-Ausschüssen der Reparationskommission bezogen. Sir John Bradburn habe eine Namensliste aufgestellt, die er den Führern der Parteien mitteilt und sie zur Stellungnahme aufforderte. Es sei unnötig, erklärte der englische Delegierte, diesen Besuch mit der eventuellen Ernennung des Arbeiterführers zum Premierminister in Zusammenhang zu bringen.

Nach der politischen Umwälzung übernahm dann bald unser letzter Intendant Dr. Haemann die Leitung des Staatstheaters. Rühmliches genoss es ja schon bisher über sein genialisches Wirken zu berichten.

Da plötzlich in der Nacht des 18. März dieses Jahres erschallt durch die Stadt der Schreckensruf: „Das Theater brennt!“ In einem Hui stand das ganze Dach der Kuppel in Flammen! Doch zum Himmel wälzte sich die rote Kugel: ein Schauspiel, wie uns dies Haus noch keines so erschütternd und großartig zugleich eboten hatte. „Aien!“ war die letzte Vorstellung gewesen: „Auf durch die Flammen!“ — das letzte Wort der Oper.

Nun aber auf „durch die Flammen“ — zu neuem Wirken und Schaffen für unser Theater! — das ward sofort die Parole der tatkräftig aufstrebenden Bürgerschaft; hoffnungs- voll blickten wir heute wieder in die Zukunft blickend. Zur Weihe des neuerröffenen Hauses wird geschritten: Wagner's „Lohengrin“ soll die erste Vorstellung sein. Und so wird denn der heilige Gral der Kunst aufs neue seinen hohen Zauber entthüllen.

Es ist zu manchem Teil ein neues Publikum, das neuem wärtig die Theater füllt, und viele der Besten aus dem gebildeten und ungebildeten verarmten Mittelstand müssen abseits stehen. Hoffentlich kann auch ihnen bald durch zahlreichere Volksvorstellungen ein älterer Theaterbesuch wieder veranlaßt sein. Denn mehr als je wird in dieser Zeit von Deutschlands tiefer Verelendung das Theater als „moralische Anstalt“ seine Macht auszuwirken haben, wird die Seele mit neuem Mut und Hoffen erfüllen, und aus dem Gram des Alltags zu reinen Dämonen des Genieles emporklimmen — sei's durch Idealwerke erhabenen Stils, durch heitere Humour oder warmherzigen Humor — denn auch die „Lustige Person“ wollen wir gewiß nicht missen —, auf daß sich das Götterheil erhalte. „Nun möge jedes Auge funfeln und froh sich fühlen in der Brühl“. Möchte so das neuerröffene Haus eine Stätte edler Taten werden — zum Ruhme unserer Stadt, — der heiligen deutschen Kunst zu Ehren!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Adam Karillon: „Erlebnisse eines Erdenbummlers“. In jedem seiner bekannten und vielgelesenen Romane vom „Michael Hela“ bis zum „Stammstich zum faulen Hohl“ hat der jetzt in Wiesbaden lebende Denkmalsbildner Adam Karillon, der erst kürzlich aus Anlaß seines 70. Geburtstags Gegenstand verbienter Ehrungen war, ein Stück eigenes Erleben, eigenen Schicksals gegeben. Daß ihm noch mehr zu erzählen übrig blieb, beweist sein neues Buch „Erlebnisse eines Erdenbummlers“ (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin), in dem er noch einmal Leid und Freud seines abwechslungsreichen Lebens in amüsanter geschichteten Entloiden vorüberleitet läßt. Daß es keine trodene

Die Tagung des Völkerbundsrats.

Paris, 18. Dez. Der Völkerbundsrat hat heute vor- mittags in öffentlicher Sitzung in Anwesenheit des Gene- ralsommars des Völkerbundes in Wien, Zimmer- mann, von dessen amtlichen Bericht Kenntnis genommen und seiner Befriedigung über den Stand der Sanierung in Österreich Ausdruck gegeben und dem Generalsom- mar für seine dem Bundeskanzler Seipel seinen Dank ausgesprochen. Im Anschluß daran nahm der Rat einen Bericht des Finanzbeirats des Völkerbundes bei der albanischen Regierung entgegen. Am Schluß der Sitzung teilte der italienische Vertreter mit, die italienische Regierung und das italienische Volk wünschten, daß der Völkerbundsrat seine darauffolgende nächste Sitzung im Laufe des nächsten Jahres in Rom abhalten werde.

Paris, 18. Dez. Der Völkerbundsrat hat gestern nach- mittags auf den Bericht des argentinischen Vertreters Guani beschlossen, die Kommission an eine drei- gliedrige Kommission zu überweisen. Diese soll sobald wie möglich den Konventionenentwurf in Abereinstimmung mit dem Beschluß der Völkerbundskonferenz vom 16. Februar 1923 vorlegen. Sie soll sich zusammen aus Vertretern nicht unmittelbar interessierter Nationen. Zwei Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Verkehrs- und Transitausschusses des Völkerbundes, der dritte, der den Vorsitz führt, vom Völkerbundsrat ernannt. Der italienische Vertreter Galvanus, der am Vormittag die Kommission abgelehnt hatte, hat sich am Nachmittag mit dem Beschluß einverstanden erklärt. In der Tagesordnung steht nach dem gestern gefassten Beschluß des Völkerbundsrates die Grenzfeststellungskommission neue Vorschläge machen, da die alte von ihr vorgelegene Linie entgegen der Auf- fassung der Völkerbundskonferenz als nicht im Ein- klänge mit den Beschlüssen der Völkerbundskonferenz stehend betrachtet wird. Der Völkerbundsrat hat die Vorschläge der Grenzfeststellungskommission vor seiner Märztagung zu erhalten. Der Rest der Sitzung wurde mit Verhandlungen über das Schicksal der albanischen Mohammedaner in Griechenland ausgefüllt.

Die englischen Liberalen gegen das Kabinett Baldwin.

London, 18. Dez. In der Versammlung der Liberalen Unterhausmitglieder erklärte Asquith, die Liberalen hätten keine Beziehungen mit den Führern anderer Parteien angeknüpft. Er beschuldigte die Unabhängigkeit der Liberalen zu wahren. Die Liberalen seien die Herren der Lage. Die Tage der Regierung seien gezählt. Die Regierung habe ihre Unfähigkeit bewiesen, indem sie England im Rufe der Welt zu einer Aul gemacht hätte. Er werde keine Ringer führen, um die katastrophale Ge- schäftsführung der Regierung zu verlängern. Lloyd George und Simon schlossen sich den Ausführungen Asquiths an.

Erfundene Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten.

Dresden, 17. Dez. Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Einige deutsche Blätter bringen die Nachricht, das Berliner „Petit Journal“ wolle Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten veröffentlichen, die — wenn sie richtig wiedergegeben worden seien — einen peinlichen Eindruck hervorrufen müßten. Obwohl der Artikel selbst im „Petit Journal“ noch nicht enthalten ist, wissen die „Leipziger N. N.“ bereits Einzelheiten aus dem Inhalt mitzuteilen. Der ganze Bericht ist — wie die Nachrichtenstelle feststellt — eine sensationelle Fiktion. Nichts davon ist nur, daß Ministerpräsident Kellrich vor einigen Wochen, wie vielen ausländischen Botschaftern, auch dem Vertreter des „Petit Journal“ eine nur wenige Minuten dauernde Unterredung gewährte. Obwohl die angeblichen Äußerungen des Ministerpräsi- denten über die öffentliche Ausstellung und Maschinen- gewerkschaften wie auch die über einen Vertrag mit Ruß- land und über den sächsischen Stimmkreis, Anhold, sind von A bis Z unrichtig. Auch das „B. T.“ bringt in seiner Aus- gabe vom Samstagabend eine ähnliche Meldung aus Paris, bemerkt jedoch selbst dazu, diese Erklärungen des sächsi- schen Ministerpräsidenten seien eine einzige der ihm in den Mund gelegten Äußerungen getan; vielmehr sind sie frei erfunden oder in das Gegenteil umgekehrt worden. Offenbar handelt es sich um einen böswilligen Versuch, die jetzt angehängten direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutsch- land zu stören.

Selbstbiographie geworden ist, braucht denen, die Karillons Kunst der Charakterisierung, seine geniale Fähigkeit, uns Menschen und Dinge plastisch vor Augen zu führen, kennen, wohl nicht erst vermerkt zu werden. Er läßt uns vielmehr teilhaben an dem Lebenslauf eines wahren Humoristen, der Freud und Leid gleichermaßen sich verantworten läßt. Das Ver- ständliche ist dabei nur beiseite angebeutet, um so deutlicher über die Umwelt seines Lebens und seiner Reisen, sind die Leute geschildert, die seinen Weg freuten oder eine Straße des Leidens. Ob er nun von den landschaftlichen Reizen des Odenwalds, in dem er seine Jugend verlebte, von seiner Gam- nasienzeit in Mainz, von Studienfahrten in Gießen und Würzburg, seinem Leben und seinen Erfahrungen als Land- arzt, oder seinen mannigfachen Ausflügen und Reisen, zu denen ihn die Sehnsucht nach fernem Ländern immer wieder trieb, bis er als Schiffarzt in der Flotte bei einem Sturm verunglückte, um dann in Wiesbaden in den Hafen zu laufen, erzählt, immer weiß er seinen Schilderungskunst, uns miteilen, geling es seiner scheinbar mühelosen Erzählweise, uns umstrahlt zu fühlen, was er sah und hörte. Soziales Humor umstrahlt diese an der Lebenserfahrung gereifte poetische Gestaltung, füllt, die um so lebenswüchtiger wirkt, als sie sich so natürlich anknüpfen an das Leben.

* Neue Dramen von Fritz Hillig. Unter geschätzter Mitwirkung von Walter an der Kinkirche, Fritz Hillig, hat eine neue Trilogie geschrieben, die am Sonntag, den 30. d. M., gegenständlich eines literarischen Abends in der Kinkirche von Aug. Womberg (vom hiesigen Staatstheater) vorgelesen wird. Ferner erfahren wir, daß Intendant Dr. Wagemann von Fritz Hillig eine Huldigung „Ein an- ein Vorleser und fünf Bilder“ führt und den Kampf zwischen Mensch und Maschine, dramatisch behandelt, zur demnächstigen Aufführung am hiesigen Staatstheater angenommen hat.

* Über die Geschichte des Violinspiels hat Joeben der be- kannte Berliner Musikprofessor Andreas Moser ein Werk verfaßt, das in der Musikverlagsanstalt „Verlag W. G. Schö- nberger“ als das Resultat langjähriger Forschungen über die ge- samte Entwicklung der Geigenmusik lebhaft zu begrüßen ist. Das Buch ist „dem Andanten Joseph Joachim gewidmet“, dem großen Geigenmeister, der seinerzeit an der Entstehung des- selben noch persönlichen Anteil nahm. (Moser hat bekanntlich auch eine Biographie „Joseph Joachim“ geschrieben.) Das neue Werk ist durch eine Abhandlung von Hans Joachim Moser, dem Sohn des Verfassers, eingeleitet, in welcher das Streichinstrument im Mittelalter — von der ältesten Zeit über die Fiedel, Gamba und Viola (Viola) der So- phie bis zur Violine und eigentlichen Violine eine in- teressante Schilderung erhält. Andreas Moser berichtet dann ausführlich über Leben und Wirken aller bedeutenden Geigenbauer (Amati, Stradivari, Guarneri usw.) und Geigen- spieler älterer und neuerer Zeit in aller Herren Ländern; auch die Violinkompositionen der letzten drei Jahrhunderte finden eingehende Würdigung; wobei besonders auch die bisher über- sehene Bedeutung der Violinkonzerte Tartini und der „Kazarien“ Nardini für die Entwicklung der Violinkunst hervorgehoben wird. Die historische Beleuchtung der französischen Zeitgenossen Bachs usw. als ergebnisreiche Violine Auf- fassen erregen müssen; ebenso wie weiterhin die Zusammen- stellung der berühmtesten Meistergeigen und ihrer Besitzer; und die Stammtafeln der verschiedenen Geigenfamilien. Alles in allem: ein Monumentalwerk — für die Musikgeschichte im allgemeinen und für die Geschichte der Geigenfamilie im be- sonderen von weittragender Bedeutung! O. D.

Vor der Ausrufung der Republik in Griechenland.

Paris, 18. Dez. Nach einer hier eingetroffenen Athener Meldung verlautet, daß nach Bekanntwerden der Ab- stimmung der Minister eine Sitzung abhielt. In einem nach der Sitzung veröffentlichten amtlichen Kommuniqué heißt es, daß die verfassunggebende Versamm- lung, die aus den Wahlen hervorgegangen sei, alsbald zusammentreten und über die für das Land am besten ge- eignete Verfassungsform beraten werde. Die Führer der Revolution und der Regierung seien zu der Auf- fassung gekommen, daß sie um bei der Erörterung über die sehr wichtige Frage die Ruhe zu wahren, veröffentlicht sind, dem König nahezuweisen, daß er das Land ver- lassen soll, bis eine endgültige Entscheidung ge- troffen sei.

Athen, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Angesichts der in Arme und Flotte ausgebrochenen antionassischen Revolution haben der griechische König und die Königin gestern Athen verlassen, um nach Rumänien zu reisen.

Paris, 19. Dez. Havas berichtet aus Athen, zahl- reiche einflußreiche Persönlichkeiten der verfassungsmäßigen Partei — wie die Agence d'Athènes mitteilt — die Aufforderung, die an den König gerichtet worden sei, die Zeitungen der Opposition erinnern daran, daß das Verbot gegeben worden sei, daß die Donastie erst für verfallen erklärt werde, wenn ein Referendum stattgefun- den habe. Die herrschende Meinung sei jedoch jetzt die, daß die Republik sobald wie möglich ausgerufen werden müsse. In der Stadt selbst ist es sehr ruhig. Nach einer weiteren Meldung sollen die republikanischen Zeit- ungen erklären, daß die Abreise des Königs endgültig sei.

London, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Auf Grund zahlreicher Renteinmeldungen, die aus Athen eingetroffen sind, ist nunmehr eine genaue Schilderung der gegen- wärtigen Lage in Griechenland möglich. Der Reichthum der griechischen Regierung, dem König die Abreise zu em- pfehlen, wurde ihm am Dienstag mitgeteilt. Gleichzeitig wurde erklärt, daß der Kaiser bereits beschlagnahmt sei und daß der König sofort abreisen könne. Der König, der zuerst etwas Widerstand leistet hatte, hat gestern Mittag dem Kabinett mitgeteilt, daß er bereit sei, nach Bukarest, der Heimat der Königin, zu reisen. Vor seiner Abreise hat er einen telegraphischen Appell an Benizelos gerichtet, sofort nach Athen zu kommen, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.

Die Revolution in Mexiko.

Hamburg, 18. Dez. Das hiesige mexikanische Gene- ralkonsulat teilt folgendes mit: Die letzten Meldungen aus Mexiko berichten über entscheidende Siege der pro- visorischen Regierung in Veracruz. Die Stadt Oaxaca sowie der nördliche Teil von Yucatan, sind zu der neuen Regierung übergegangen. Die Präsidialkommissari- daten Madero und Villa Real sind zugunsten della Huertas zurückgetreten. Das Generalkonsulat in Hamburg sowie fast sämtliche Konsulate in Deutschland und den anderen europäischen Ländern haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Die provi- sorische Regierung in Veracruz hat den früheren Lega- tionsattaché, Oberst Dr. Krumm-Heiler als diplomatischen Vertreter in Berlin berufen. Die Er- nennungen für die anderen europäischen Länder sind unterwegs. Sämtliche Häfen des Golfes befinden sich in den Händen der neuen Regierung, die absolute Sicherheit für den Versand bietet.

Paris, 18. Dez. Nach einer Depeschemeldung aus New York liegen gegen 12 Uhr über die Vorgänge in Mexiko, so weit die Regierungspartei in Veracruz kommt, fast gar keine Nachrichten vor. General Obregon scheint keine Truppen im Westen organisiert zu haben. Die Operationen um den unteren Guadalupe- arabe für den Augenblick aufgegeben und keine Aufmerk- samkeit auf den Vormarsch der Rebellen in der Provinz Veracruz konzentriert. Die Rebellen behaupten, Herr der Städte Puebla und Cuamila zu sein. Cuamila liegt 46 Meilen südlich von der Hauptstadt. Die drei Städte bilden ein Dreieck, mit Mexiko an der Spitze.

Paris, 18. Dez. Nach einer Depeschemeldung aus Vera- cruz ist seit gestern Abend eine erbitterte Schlacht um den Berg von Tepic im Staat Jalisco zwischen den Bundesstruppen und den Aufständischen im Gange. Einzelheiten fehlen noch. Aus Veracruz sind von den Auf- ständischen Verstärkungen geschickt worden. Die Truppen des Generals Obregon greifen die Aufständischen bei San Marcos an.

leute bis zur Kleingelbe und eigentlichen Violine eine in- teressante Schilderung erhält. Andreas Moser berichtet dann ausführlich über Leben und Wirken aller bedeutenden Geigenbauer (Amati, Stradivari, Guarneri usw.) und Geigen- spieler älterer und neuerer Zeit in aller Herren Ländern; auch die Violinkompositionen der letzten drei Jahrhunderte finden eingehende Würdigung; wobei besonders auch die bisher über- sehene Bedeutung der Violinkonzerte Tartini und der „Kazarien“ Nardini für die Entwicklung der Violinkunst hervorgehoben wird. Die historische Beleuchtung der französischen Zeitgenossen Bachs usw. als ergebnisreiche Violine Auf- fassen erregen müssen; ebenso wie weiterhin die Zusammen- stellung der berühmtesten Meistergeigen und ihrer Besitzer; und die Stammtafeln der verschiedenen Geigenfamilien. Alles in allem: ein Monumentalwerk — für die Musikgeschichte im allgemeinen und für die Geschichte der Geigenfamilie im be- sonderen von weittragender Bedeutung! O. D.

* Ein Journalist der alten Schule. Vor einigen Tagen ist der Schriftsteller Rudolf Elch, der Senior des Vereins Berliner Presse, 86 Jahre alt, gestorben. Er war ein Mann, den keiner überlebte; ein „angelegener“ Mann in des Wortes ursprünglichem Sinn; jeder sah ihn an. Wer da glaubte, das hätte nur an seiner äußeren Erscheinung gelegen, der verlor sich nichts davon. Er war freilich ein sehr großer Mann, eine mächtige Germanenphysiognomie, hatte früher schwarzes Haar; ein Toi, wie man ihn wohl in Schottland findet. Ein „Empfänger“ bei Festlichkeiten, wie ihn der Verein Berliner Presse nicht besser finden konnte. Seine vorwiegend jugend alaube- man ihm auf das Ansehen hin. Er war Rheinländer, brach aus der Schule aus, weil er jedwede Grammatik und Mathe- matik für sich unzulänglich fand und auch sonst wenig Gefallen am Ganges hatte, arbeitete in einem belästigten Eisenwerk und zog dann zu Garibaldi in den italienischen Freiheitskrieg. Einmal stand er auf Vollen vor Garibaldi's Quartier. Garibaldi bat ihn damals aus dem Hintergedächtnis, weil er das Gewehr beiseite gestellt hatte und auf einem Baum lag, um Grünsüßholz zu holen. Als dieser Krieg aus war, ging er nach Amerika, um den Krieg der Nordstaaten gegen die Sklaven- haltenden Südstaaten mitzumachen. Dort war er Kapalleit, und dort sah er, als er als baumlanges Werbefeldier an seiner Quartier für seine Frau zum erstenmal: sie war damals 14 Jahre alt. Als sie 16 war, erkannte er sie auf der Straße von damals her wieder und heiratete sie. Er lebte nach Deutschland zurück, wurde Schauspieler, schrieb einen Roman und kam so ins „Literarische“. Er ging bei der Presse irgendwo als Korrektor an. Dann rief ihn die „Ber- liner Volkszeitung“ nach Berlin und er wurde für lange Zeit ihr Feuilleton-Redakteur und Theaterkritiker. In der Folge schrieb er eine Reihe von Romanen, die viel gelesen wurden. Er war auch Endbender auf literarischem Gebiet: er hat den

Wiesbadener Nachrichten.

— Preisabbau. Wie uns das Presseamt des Magistrats mitteilt, beabsichtigt sich die hiesige Behörde eingehend mit dem ausweit allgemein auf der Tagesordnung stehenden Preis- abbau. Die Verhandlungen gehen nach den verschiedensten Richtungen. Einmal ist es gelungen, den Milchpreis von 540 auf 480 M. herabzusetzen. — Außerdem erfahren wir, daß die Kellerräumung in ihrer Generalabrechnung vom 14. d. M. neue Richtpreise festgelegt hat, die auch die Zulim- mung der Preisvorstellungsfälle gefunden haben. Von jetzt ab sollten Kellern 30—50 Goldpfennig. Kellern ebenbürtig. Garbheiden 1—1,25 M. Schnurbartheiden 15—20 M. Schnurbartheiden 25—35 M. Vollbartheiden 70 M. bis 1 M. Schnurbartheiden 75 M. bis 1 M. Garbheiden 1—1,50 M. Schnurbartheiden 1,20—2 M. für Damenbedienungen sind fol- gende Preise vorgegeben: Kellern mit Induktion 1—1,50 M. Schnurbartheiden 1,50—2 M. Schnurbartheiden oder Sengen 40 M. Kopfmassage 1,50 M. Gesichtsmassage 2 M. Bedienung von 2 M. an. Selbstverständlich müssen Er- frassleistungen nach Zeitaufwand und Materialverbrauch be- sondern berechnet werden. — In Berlin ist der Protokoll auf 64 Pfennig herabgesetzt worden. In Berlin, die aus Wohlfahrtsmitteln unterstützt werden, soll wesentlich ein Brot zu einem um 10 Prozent ermäßigten Preis, an Sozial- und Kleinrentner zu einem um 5 Prozent ermäßigten Preis abgegeben werden. — Die Bierbrauer haben den Bier- preis um 10 Prozent gesenkt. In den Gastwirtschaften ist der Bierpreis dementsprechend herabgesetzt worden. — Auf dem Berliner Lebensmittelmarkt letzte Woche, den 17. d. M., folgte, die Abwärtsbewegung der Preise für Fleisch weiter fort. Die meisten Fleischsorten waren billi- ger als 1 Billion. Auch Eier und Schmalz sind um eine Kleinigkeit im Preis gefallen.

— Die Wiesbadener Leutenasszahl betrug am Montag, den 17. Dezember, 1001,38 Milliarden. Sie liegt gegenüber der Vorwoche eine Verbilligung von 0,25 Prozent.

— Die Reinigung der Bürgersteige bei Schneefall und Glätte. Bei dem ersten Schneefall in diesem Winter wurde von neuem die Beobachtung gemacht, daß der Schnee von den Bürgersteigen nicht oder nur mangelhaft beiseite geräumt wurde. Es gab ganze Strohzüge, in denen vor seinem einlaßigen Haus der Schnee entfernt war. Durch das bald eintretende Tau- wetter bildete sich Schneeschlamm, der von der Bevölkerung als sehr lästig empfunden wurde und das Begehen der Stra- ßen sehr erschwerte. Die Polizeidirektion weist daher noch- mals auf die am 24. Juli 1923 erlassene Polizeiverordnung hin, in der die Reinigung des Bürgersteiges von Schnee und Eis und das Bestreuen desselben bei Glätte neu geregelt worden ist. Im Gegensatz zu der bisher bestehenden Polizei- verordnung ist vorgeschrieben worden, daß für die Schnee- beiseite und Bestreuen grundsätzlich der Grundbesitzer verpflichtet und verantwortlich ist. Nur wenn der Haus- eigentümer nicht im Hause wohnt oder wegen Mangel der Gesundheit, Alter, Beruf, Abwesenheit und ähnlicher Gründe an der Reinigung oder Bestreuen verhindert ist, kann mit Genehmigung der Polizeidirektion diese Verpflichtung auf den Hausverwalter oder auf andere Personen übertragen werden. Diese Bestimmung ist getroffen worden, weil die bisherige Regelung, die auch die Übertragung dieser Arbeit auf das Polizeireinigungsamt zuließ, eine ordnungsmäßige und einigermaßen rechtzeitige Reinigung und Bestreuen nicht möglich machte. Besonders hervorzuheben wird, daß der Bür- gersteig bis morgens 8 Uhr, und im Lauf des Tages, so oft es erforderlich ist, von Schnee bzw. Schneeschlamm zu rei- nigen und beim Eintreten von Glätte mit Asche oder sonstigen abtrocknenden Material zu bestreuen ist. Um einen ord- nungsmäßigen Verkehr zu ermöglichen und um Unfälle zu vermeiden, werden die Hauseigentümer beim, die an ihrer Stelle verpflichteten Personen nachmals ersucht, in Zukunft die Reinigung und Bestreuen ordnungsmäßig und rechtzeitig vorzunehmen. Andernfalls wird gegen die Eigentümer mit empfindlichen Strafen bis zu 150 Goldmark und im Unver- mögensfall bis zu 14 Tagen Haft vorgegangen werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Hauseigentümer, die nicht im Hause wohnen oder aus oben angegebenen Gründen verhindert sind, die Reinigung und Bestreuen vor- zunehmen, bei der Polizeidirektion schriftlich diejenige Per- sonen namhaft zu machen haben, die an ihrer Stelle die Ar- beit leisten sollen. In den Vorschriften über die tägliche Reinigung der Bürgersteige von Schmutz ist nichts geändert worden.

— Zur Wiedereröffnung des „Großen Hauses“. Das erste Wort auf der neuen Bühne ist gesprochen worden. Intendant Dr. Hagemann hat gestern Abend vor der ersten „Lohengrin“-Probe eine herzliche Ansprache der Beir- atung und der Freude an das Kunstpersonal gerichtet und den lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß alle die Hoffnungen, die heute mit der Eröffnung des neuen Bühnenhauses ver- knüpft werden, in Erfüllung gehen möchten, daß der Kunst- wille aller Beteiligten immerdar so stark und eifrig bleiben möchte, um über alles Kleinliche, Unschöne und Verfallene triumphieren zu können, und daß das Wiesbadener Theater noch mehr als bisher das werden soll, was es werden kann und muß: das moderne deutsche Kulturtheater für die Welt- markt unseres Vaterlands und für die Kunstfreunde der großen internationalen Welt. Nach der Ansprache lang Brausen

ersten Roman der Clara Wiebiga gedruckt und Sudermanns „Kabentag“ zuerst veröffentlicht. Von seinen eigenen Roma- nen war das Beste der Mensch, der hinter ihnen stand: ein Mensch mit einer im Blut lebenden Gerechtigkeit und einer tiefbedingenden Menschenliebe.

* Tolle vernichtete Kunstwerke. Durch das letzte Erd- beben in Japan hat nicht nur das japanische Volk, sondern die ganze Menschheit einen schweren Verlust erlitten, der uns erst langsam zum Bewußtsein kommt. Wir wissen freilich noch nicht genau, wie viele Kunstwerke durch die Katastrophe zu Staub und Asche geworden sind, denn es ist nicht japani- scher Brauch, Verluste und Räte vor Fremden zu offenbaren. Aber wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß von der un- geheuren Menge der wertvollsten Kunstwerke, die in der Hauptstadt Tokio aufbewahrt waren, sehr viele untergegangen sind. In dem neuesten „Morgen-Blatt“ der bekannten Kunstzeitschrift „Der Cicerone“ erzählt Prof. Ernst Grosse, einer der hervorragendsten europäischen Kenner der ostasiati- schen Kunst, die tragische und unerlöschliche Einbuße an Schön- heit, indem er uns einen Blick in die dem Fremden noch un- zugänglichen Kunstsammlungen Tokes gestattet. Der japa- nische Kunstbesitz war in letzter Zeit in der Hauptstadt so aus- lautermaßen worden wie der französische in Paris. Das Kaiserliche Museum im Ueno-Park, das nach den Zeitungs- berichten eingestürzt ist, enthielt die größte und beste öffent- liche Sammlung von Werken der japanischen Kunstwelt. Aber weitläufiger als der Kunstschatz der Museen war der der Adelspaläste und Bürgerhäuser, die einen fast unermes- lichen Reichtum enthielten. Die Schätze der alten Dalmon- familien und meist keine Kunstsammlungen in unserem Sinne, sondern Anhäufungen von Kunstwerken aller Art, wie sie sich in einem furchtlichen Dauschall mit der Zeit von selbst bilden. Nur selten hat sich einer dieser vornehmen Herrn auf wirklich wertvolle Sammlungen verlassen und dann die besten Dinge erworben, edelste Werke der alten chinesischen und japanischen Kunst sowie die erlesensten Erzeugnisse ostasiatischer Kunst- gewerbes. Das ganze Kunstwerk dieser Adelsfamilien über- übermüht durch die Sammlungen der neuen Reichen, denn das Kunstgelingen gilt in Japan fast für eine Pflicht der Wohlhabenden, die sich dadurch mit einem Nimbus von Vornehmheit und Bildung umgeben. Der Fürst Inoue, einer der Begründer des neuen Japan, der übrigens ein recht ar- chaistischer „Kunstkennner“ war, schreibt Grosse: „hat eine Bilder-galerie aufgebaut, die den Vergleich mit den besten alten nicht zu scheuen braucht. Im Palais des Großhän- dlers Baron Iwasaki bewunderte man neben prachtvollen Kompositionen der großen dekorativen Meister Sogetsu und Kōrin erhabene Werke der alten chinesischen Tuschmalerei. Unter der gewaltigen Menge von Kunstwerken, die ein an- derer Finanzmann, Matsubara, hinterlassen hat, habe ich kaum

Müller, Rudolph ihre „Tannhäuser“-Urie. Die teure Halle, grüß ich wieder, die dann folgende erste „Lobensur“, Probe nahm einen in allen Teilen glatten Verlauf.

— Kaufmannsgericht. Die Zusammenlegung des Gerichts nach der Wahl kann im Gewerbegerichtsbureau, Marktstraße 1, eingegeben werden.

— Die Bitterung wird auch in den nächsten Tagen unter dem Einfluss lebhafter westlicher Winde stehen. Infolgedessen ist zu erwarten, daß weitere Regenfälle auftreten. Die Temperaturen bleiben mild.

— Invalidenarten für Hausgehilfen. Wie uns das städtische Versorgungsamt mitteilt, beträgt der Wert der Sachbezüge (Kost und Nahrung) für die Woche vom 17. bis 23. Dezember 1923 täglich rund 1650 Milliarden Mark. Infolgedessen müssen für diese Woche für Hausgehilfen mit einem monatlichen Barlohn bis 20 Millionen Invalidenmarken der Klasse 45 zu 250 Milliarden Mark geklebt werden.

— Keine D-Zug-Platzkarten mehr bei der Reichsbahn. Wie die „Voll. Sta.“ hört, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Berlin, die Ausgabe von Platzkarten für die D-Züge wegen des allgemeinen Verkehrsdrängens einzustellen. Sie soll wieder eingeführt werden, wenn sich der Verkehr erhoben hat.

— Auch Gerichtskosten müssen sofort bezahlt werden. Wegen der Knappheit von barem Geld in den Reichs- und Staatskassen sollen auch alle fälligen Gerichtskosten unverzüglich eingezogen werden. Die Kosten sollen alsbald nach der Fälligkeit berechnet werden. Die Berechnung sollen Beamte übernehmen oder nachprüfen, die die Prüfung als Justizobersekretär oder als Justizreferendar bestanden haben und längere Erfahrung im Kostenwesen besitzen. Die Reinschriften der Rechnungen müssen unersichtlich hergestellt und von den Gerichtsstellen ohne Verzug den Zahlungspflichtigen zuerkannt werden. Die Frist zur Einzahlung kann dabei bis auf drei Tage herabgesetzt werden, wenn dies ohne Härte geschehen kann. Wird nicht innerhalb der Frist gezahlt, so soll in der Regel sofort Zwangsverfügung und schließlich Zwangsversteigerung eintreten. Ein Antrag auf eine vorübergehende Mahnung hat der Kostenschuldner nicht. Auch die Fristen für die Erledigung von Einziehungen und Vollstreckungsaufträgen durch den Gerichtsvollzieher oder Gerichtskostenheber sind in der Regel auf eine Woche abzurufen, wenn sie am Sitz der Kasse oder in beiden Vororten auszuführen sind.

— Rückzahlung von Fernsprechgeldern. Die Berechnung der Fernsprechgelder nach der Schlüsselzahl vom Tag der Zahlung ist nachträglich mit rückwirkender Kraft zum 1. November eingeführt worden. Das Reichsministerium hat jetzt die Fernsprechämter ermächtigt, den Teilnehmern auf Antrag die Gebühren, die vor der Bekanntgabe der Änderung entstanden sind, nach der Schlüsselzahl anzuerkennen, die am Tag der Fälligkeit gilt. Es soll dies geschehen, wenn unbillige Härten für die Teilnehmer entstanden sind.

— Die neuen Zuständigkeiten der Landesfinanzämter und Finanzämter. Die Zuständigkeit der Finanzämter für die Anrechnung oder Erstattung der meisten Steuern aus Billigkeitserwägungen ist jetzt vom Reichsminister der Finanzen bis zum Betrag von 50 Goldmark festgelegt worden. Die Zuständigkeit der Landesfinanzämter geht bis zu 300 Goldmark. Zur Abgrenzung von Vermögenswerten sind die Landesfinanzämter ohne Rücksicht auf den Wert des Antrags und ohne Rücksicht auf die Höhe der Strafe für alle Steuerarten zuständig.

— Die Wohnungswirtschaft. Der Bund deutscher Architekten behandelte in einer äußerst zahlreich besuchten Tagung die Probleme der Mietenaufwertung und der Schaffung neuer Wohnräume, für die die deutsche Architektenschaft ihre ganze Kraft einlehen will, um die unersättliche Wohnungsnot zu beheben. Der erste Vorsitzende des Bundes Professor Dr. Cornelius Gurlitt (Dresden) versicherte, daß die Architektenschaft bauen wolle, nicht um ihren Willen, sondern um der Gemeinschaft zu dienen. Der Stadtbaumeister der Stadt Berlin, Bourat Gartz, erklärte dann in seinem Hauptreferat, daß die Mieten nicht, wie vielfach das Reich beabsichtigt, auf die Wertsteigerung, sondern vorläufig nur bis zu deren Hälfte aufzuwerten werden könnten. 80 Prozent davon sollten dem Hausbesitzer und 20 Prozent der öffentlichen Hand zufließen. Diese 20 Prozent sollten verwendet werden zu Sanierungen auf Neubauten. In einer Resolution wurde dann besonderer Nachdruck auf die Forderung gelegt: „Werden Beträge aus dem Mietaufkommen zur Verwendung im Interesse der Allgemeinheit weggeführt, dann dürfen diese unter keiner Bedingung anderen Ausgaben des Staats als der Wohnungswirtschaft selbst dienen.“

— Unterrichtsstunden im Freien. Von einsichtigen Schulmännern ist von jeher Wert darauf gelegt worden, daß der Unterricht nicht ausschließlich in den geschlossenen Schulräumen, sondern zu einem Teil im Freien erteilt werde. Für die Heimatkunde im weitesten Sinne, namentlich für die heimatkundlichen Anschauungsunterricht der ersten Schuljahre, ferner für die Gewinnung grundlegender Erfahrungen auf dem Gebiet der Erde und Heimatkunde, der verschiedenen Zweige des naturkundlichen Unterrichts und gewisser Teile der Raum- und Formenlehre sind Beobachtungen, Lehrer- und Schülerreisen, Messungen und ähnliche Betätigungen im Freien von wesentlicher Bedeutung und wenn sich der Unterricht fruchtbringend gestalten soll, nicht zu entbehren; aber auch in anderen Unterrichtsfächern werden von Zeit zu Zeit im Freien erteilte Stunden besonders eindrucksvoll sein und zu Ergebnissen führen.

ein kleines unbedeutendes Stück gesehen. Masuda, der Direktor der Mitsui-Bank, besah in seinem Landhaus einen Kunstschöpfung, mit dem er mehr als ein Museum hätte ausstatten können, und mit tiefer Trauer erinnere ich mich an die herrlichen Dinge, die ich in der ostasiatischen Villa des Herrn Hara auf den Strandbänken der Yokohama gesehen durfte und die nun mit dem ganzen Haus des lebenswürdigen Mannes von der Sturmflut fortgerissen sind. Diese reichen Sammlungen und eine unübersehbare Schatz von kleineren, die zu derselben Zeit entstanden waren, hatte die in den Provinzen zerstreuten Höflichkeit und fürstlichen Kunstbesitz in einem solchen Maß aufgelöst, daß kaum noch der Rest eines solchen Reiches zu sehen war. Ich denke mit besonderer Sorge an die Schätze der Häuser Masuda, Masuda und Mori, die sämtlich in der Nähe des Meeres lagen und in einer Gegend, die durch Flut und Erdbeben sehr schwer gestört zu haben scheint. Und wie viel von dem, was dem Leben und der Kunst galt, ist verloren gegangen! Man muß darauf gedrungen sein, daß in Tokio sehr Vieles und Bedeutendes vernichtet worden ist, und man darf sich nicht darüber täuschen, daß die vernichteten Kunstwerke — sowohl die chinesischen wie die japanischen — unerlässlich sind.

— Wieviel Worte braucht man? Der Wortschon über den so sprachgewaltigen Dichter, wie Shakespeare oder Goethe, verfügen, ist natürlich ein unendlich viel größerer als die Menge von Worten, die der Mann von der Straße braucht, um sein alltägliches Verständigungs- und Unterhaltungsbedürfnis zu befriedigen. Aber selbst die Zahl der Worte, die die Dichter in den langen Reihen ihrer Werke benutzen, sind verhältnismäßig gering mit den Reichtümern der Sprache, die die Sprache überhaupt darbietet. In einem amerikanischen Blatt, das die Frage erörtert, wieviel Worte der Durchschnittsmensch notwendig hat, wird darauf hingewiesen, daß der Standard Dictionary, das große englische Wörterbuch, 350 000 Ausdrücke verzeichnet. Gegen diese Reichtümer ist selbst der Wortgebrauch Shakespeares klein, der keine unerschöpflichen Dramen mit 16 000 Worten geschrieben hat. Andere Dichter verwenden noch sehr viel weniger. Milton z. B., der ebenfalls wegen der Fülle seiner Ausdrücke berühmt ist, hat nur 8000. Der hochgebildete moderne Mensch verwendet kaum mehr als 3000 bis 4000 Worte. Um Zeitungen oder leichtere Bücher zu lesen, braucht man nicht mehr als gegen 2000 Worte zu kennen. Der weniger gebildete Mensch kommt in seiner Unterhaltung mit einem Wortschatz aus, der kaum die Zahl von 500 Worten übersteigt, und Bauern in abgelegenen Dörfern, deren Interessentum und Weltbild sehr beschränkt ist, haben

— Wen soll man heiraten? Dieser alten und doch immer wieder neuen Frage ist von der Wochenchrift „Die Umschau“ die Form einer Preisfrage gegeben worden. Die Antworten liegen in der Gestalt eines 112 Seiten umfassenden Buches vor (D. Buchhold Verlag, Frankfurt a. M.). Führende Ärzte, Volkswirte, Erzieher beleuchten das Thema von allen Seiten. Wir greifen mitten in das Buch hinein, um unseren Lesern einen kleinen Einblick in den Inhalt zu gestatten. Der nachstehende kurze Auszug entklimmt einer vielleicht weniger wertvollen Arbeit, als sie die auf einen ernsteren Ton gestimmten preisgekrönten Aufsätze sind, er regt in seiner leicht- plaudernden Form aber leicht zum Nachdenken an. Es heißt in dem Aufsatz: „Heirate dir einen „Schönen“ Mann, ein Weib, falls aber dieses „Schön“ nicht landläufig auf „Schön“ nenne ich was Harmonie erzeugt. Der zu freierher Mensch also muß diese Harmonie verbürgen, was zum Teil nicht sehr schwer zu erkennen ist, zum anderen Teil aber nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung sein kann. Die Schönheit des Menschen liegt nicht allein aus Linien, Formen und Farben zusammen; denn hinter der Form wohnt Geistiges: Temperament, Begabung, Moral, Gemütsart, und ebenso sind Kasse, Schicksal, Gesundheit an der Form unermessliche Mitarbeiter. Wer ein Schönheitsideal bereits in sich trägt, ist entschieden besser daran, als der Dabbelertige, der Abneigung, der nach dem idealischen Erregungsmoment („Zuchtwahl“ hat der Biologe), wenn er nicht mehr frei über sich schaltet, eine Verabschiedung seines Benehmens vielleicht verliert, doch aber schon unter der schwereren Beeinflussung steht, um anebenfalls nach dem „Sich-selbst-lernen“, wie man es nennt, oder nach dem „Probejahr“, wie es ein Lustspiel vorschlägt, alle Folgen zu ziehen.“

— Ausgedehnte Schulgeldermäßigung. Für die Festsetzung des Schulgelds sind weitere nähere Bestimmungen getroffen worden. Für die Ermäßigung werden die Kinder deselben Erziehungsberechtigten mitgezählt, die eine private höhere Lehranstalt besuchen. Wenn z. B. das älteste eine städtische höhere Lehranstalt, das zweite eine private höhere, das dritte eine staatliche höhere Anstalt besucht, so ist für das erste Kind das volle, für das dritte das halbe Schulgeld zu zahlen. Ebenso tritt Ermäßigung für das zweite ein, wenn das älteste die Universität besucht. Die Ermäßigung für zweite und weitere Kinder wird auch dann gewährt, wenn das erste Schulgeldfreiheit oder Schulgeldermäßigung genießt. Als höhere Schulen kommen in Betracht alle allgemein bildenden, als höhere anerkannten, einschließlich der Aufbauschulen und technischen Hochschulen, die staatlichen Kunstschulen sowie solche wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulen, die auf Grund staatlicher Anerkennung ihnen gleichgestellt sind.

— Jahresfahrplan für mehr als ein Jahr. Die Bahndirektion der europäischen Eisenbahnen hat seit mehreren Jahren Jahresfahrpläne. Nach den Beschlüssen der europäischen Bahnpflichtkonferenz treten sie jeweils am 1. Juni in Kraft und gelten bis zum 31. Mai des nächsten Jahres. Die Neubrüde aus Beginn des Winters nennt man wohl Winterfahrpläne. Es sind aber eigentlich keine neuen Fahrpläne. Auch im nächsten Jahr wird nach dem Wechsel der letzten Jahresfahrpläne in Riga der neue Fahrplan am 1. Juni in Kraft treten. Er wird aber ausnahmsweise etwas länger als ein Jahr gelten. Bislang ist 1924 am 8. Juni, 1925 fast dagegen das Fest auf den 31. Mai. Ein Fahrplanwechsel am Wintersonntag erscheint den Eisenbahnverwaltungen nicht unzulässig. Sie haben deshalb in Riga beschlossen, den Jahresfahrplan 1924/25 bis zum 4. Juni 1925 gelten zu lassen. Der Wechsel des Fahrplans tritt in der Nacht vom 4. zum 5. Juni ein.

— Förderung des Kleingartenbaus. Der Verein für Kleingartenbau, E. B., schreibt uns: Am vergangenen Sonntag wurden etwa 100 neue Kleingärten im Distrikt An den Ruhbäumen verpachtet. Der Verein wird dort zwei neue Kleingartenkolonien einrichten, so daß Ende dieses Jahres fünf größere und drei kleinere Anlagen in nächster Umgebung der Stadt geschaffen sein werden. Und dennoch ist das vorliegende Bedürfnis nach solchen Gärten noch lange nicht befriedigt. Immer neue Anmeldungen und Bewerbungen gehen ein. Auch hierin drückt sich die Not und Beroberung unserer städtischen Bevölkerung aus, die nicht in der Lage ist, die im Vergleich zum Einkommen unüberhöhen hohen Preise für die notwendigen Lebensmittel (Milch, Butter, Fleisch, Brot, Gemüse und Obst) zu zahlen. So lange sich diese Preise (trotz hohen Scheuers) nicht der Kaufkraft der Masse anpassen, so lange wird man auch von einer städtischen Bevölkerung unserer Großstädte jenseits müssen. Wenn aber gewisse Interessenten diese traurige Lage mit der Abgabe von Land an Kleingärtner in Zusammenhang bringen wollen, so kann dieser per se bestehende und für Wiesbaden der Wahrheit nicht entsprechenden Behauptung nicht sehr genau entgegengetreten werden. Der Nutzen und Segen der Kleingärtner für die Stadtbewölkerung wurde schon in den Kriegsjahren anerkannt. Ihre Bedeutung ist in den Nachkriegsjahren noch größer. Sie ist nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch gesundheitstechnisch, ethisch und sozialer Natur. Deshalb sind die in weiser Voraussicht getroffenen Maßnahmen von Regierung und Magistrat, die den Kleingartenbau durch Pachtverträge fördern, als durchaus segensreich zu bezeichnen. Der Kleingarten ist und bleibt ein Lebensbedürfnis für die Großstadt. — Der Verein bezieht seine Winterverksammlungen am Donnerstag, den 20. d. M., 7 Uhr abends, mit einer außerordentlichen Hauptversammlung in der Turnhalle der Reichshochschule. Nähere Auskunft erteilen die Geschäftsführer.

nicht mehr als 200 Worte nötig, um alles auszudrücken, was sich im alltäglichen Leben zu sagen habe.

— Nebenbedanken. In der „A. Z.“ am Mittwoch lesen wir die folgenden Aphorismen von Max Goldstein: „Die Reichsbahn soll in Zukunft Wert-Heim heißen.“ Die Markt befindet sich auf dem Wege der Verfallung. — Die deutschen Eisenbahnen halten selbst die Verordnungen pünktlich. — Bei dem schlechten Stand der Markt war man nur allzu glücklich, wenn man ein aufrechter Vermögen hatte. — Sinnes, schreibt einen Roman: Entworfene Leiden. — Die Hauptstadt der Schieber ist Samarkand. — Gelehrte in Rußland: „Kennen Sie den Direktor Z.“ — Nur Kapitalflucht.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Nachdem die Mannheimer Stadtverwaltung erklärt hatte, daß das Nationaltheater auf weitere Barzahlungen nicht mehr zu rechnen habe, war ein Aufruf zur Vorauseinsicht von Blanketten erlassen worden. Das Ergebnis ist bis jetzt sehr günstig. Von 2400 Blättern, die vermiert werden müssen, sind bis jetzt 2200 Blätter fest vermiert. — Die „Eneida“ von Valdemar Bonfels wurde von dem Verlag Paul Odenbach (Paris) zur Herausgabe in französischer Sprache erworben und wird in einer von Romain Rolland veranlaßten und überwachten Übersetzung erscheinen. — Von Neuheit ab wird New York wieder ein regelmäßiges deutsches Theater besitzen. Zwar können noch nicht täglich, aber einmal wöchentlich Vorstellungen im früheren Deutschen Theater am Irving Place stattfinden. Herr Rudolf Bach wird dort mit seinem Ensemble vorzüglich Operetten wie „Dannert“, „Schwarzwaldmädel“, „Tanzgrün“, aufführen, späterhin sollen auch literarische Neuigkeiten aufgeführt werden. — Hamlet in Krähwinkel, bezieht sich ein Volksstück in sieben Bildern (nach einer historischen Begebenheit) von Toni Impetoven und Carl Mathern das vom Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung angenommen wurde.

— Sidende Kunst und Musik. Wilhelm Furtwängler wird im Januar als Gast des Royal Philharmonic Orchestra und des London Symphony Orchestra einige Konzerte in London dirigieren.

— Wissenschaft und Technik. Wie aus Rom gemeldet wird, wurde in der Aula des Collegio Romano eine Ausstellung des Lehrmaterials deutscher Wertstudien in Anwesenheit des Unterrichtsministers Gentile und des deutschen Botschafters v. Neurath eröffnet. Der bekannte Paläontologie-Universitätsprofessor Senator Graff hielt die Eröffnungssprache.

Tägliche Wirtschaftszahlen	
(in Milliarden)	
1 Goldmark (nach dem amtlichen Dollar-Mittelkurs)	1000
(amtlicher Dollar-Mittelkurs in Berlin am 18. Dezember)	4 200 000 000 000 M.
Reichsindex (Stichtag: 10. Dez.; Abnahme 16,2%)	1289
Großhandelsindex (Stichtag: 11. Dez.)	1274,5
Wiesbadener Feuerungszahl (vom 17. Dez.)	1001
Geldankaufspreis (20-Mark-Stück)	19 267
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück)	400
Umrechnungssatz für Reichsteuern	1000
„ „ Gemeindegeldern	1500
Postgebühren (Fernbrief)	100
„ „ Postkarte	60
(Im Ortsverkehr: Brief 60, Postkarte 30)	
Telephon-Ortsgespräch	150
Brotpreis	650
Gaspreis (1 cbm)	240
Lichtstrom (1 Kw-St.)	640
Wasser (1 cbm)	160
Multiplikator für den Steuermäßigungsabzug (vom 16. bis 22. Dezember)	650 000

— Eine Aufstellung über die hohen Lebensalter in Deutschland aus dem statistischen Jahrbuch für 1923 zeigt, daß die Zahl der Greise in Deutschland weit erheblich ist, als man allgemein annimmt. Es starben im Jahre 1921 im Alter von 70 bis 75 Jahren in Deutschland 32 529 Männer und 39 188 Frauen, zwischen 75 und 80 Jahren 28 054 Männer, 35 920 Frauen, zwischen 80 und 90 Jahren 23 992 Männer und 33 207 Frauen, zwischen 90 und 100 Jahren 1505 Männer und 2279 Frauen. Die Zahl der Greise, die zwischen dem 100. und 105. Lebensjahr den Bismarck niederlegten, belief sich auf 13 (darunter 3 Jungfrauen, 3 Verheiratete und 7 Witwen), die Zahl der gleichaltrigen Frauen! auf 32 (3 Ledige, 4 Verheiratete, 25 Witwen). Während aber kein einziger Mann — so weit bekannt geworden — das 100. Lebensjahr überschritt, brachten es immerhin noch 3 Frauen — eine Unverheiratete, eine Witwe und eine noch alljährlich Verheiratete — auf noch höhere Zahlen an Lebensjahren.

— Muskelkraft und Intelligenz. Im physiologischen Laboratorium der Amsterdamer Universität wurden eingehende Untersuchungen über den Unterschied in der Muskelkraft zwischen Kopfarbeitern und Handwerfern, bzw. Studenten und Grubenarbeitern, angestellt. Hierbei zeigte sich (was ja auch selbstverständlich ist), daß die Kopfarbeiter, bei einer zweiten Probe, wobei es sich darum handelte, ein Gewicht längere Zeit in der Höhe zu halten, festsitzte es sich aber erlaublicherweise heraus, daß die Kopfarbeiter 3/4 mal so lange aushalten konnten als die Handwerker. Die Physiologen glauben, dieses Ergebnis sei die Folge der Konzentration der Aufmerksamkeit, einer reinen Willensprobe, worin die Kopfarbeiter besser reit, als die Handwerker.

— Diphtherieübertragung. Um die Diphtherieübertragungen durch die Schutter möglichst einzuschränken, ist es nach ministerieller Auffassung durchaus notwendig, die Kosten der Entnahme des diphtherieerregenden Antigenmaterials entweder auf ein Mindestmaß zu beschränken oder aber überhaupt durch Ausgestaltung des Entnahmeverfahrens zu vermeiden. Es wird sich vielleicht in der Weise ermöglichen lassen, daß zunächst alle über die einzelnen Kreise verteilten, niedrigeren Entnahmen an der Entnahme beteiligt werden. Bei weiteren Schwierigkeiten wird diese Maßregel kaum begehren, weil die Technik der Entnahme von jeder Schutter leicht erlernt werden kann.

— Schwere Unfall. Heute früh gegen 6 Uhr geriet in der Fabrik von H. Hauth in Dohheim der 22-jährige Arbeiter Hermann Giekmann aus Dohheim in eine Maschine, wobei ihm der rechte Unterarm abgerissen wurde. Die Sanitätswache verbrachte den Unglücklichen in das städtische Krankenhaus.

— Belgische Pulte von Belgien ist zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden eingetroffen und in Hotel (Kaiserhof) abgeblieben.

— Diebstahlchronik. In der Zeit vom 14. bis 16. d. M. sind aus dem Bortgarten eines Hauses an der Diebstrasse vier Gegenstände entwendet worden. — Am Samstag, den 15. d. M., zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags, wurde in der Diebstrasse ein Fahrrad, Marke Weill, aus einem Hausgang gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen und gelbe Gummireifen. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem unterirdischen Keller in der Frankfurterstrasse 3 füllige Dosen sowie eine bunte Ente gestohlen. — Am Samstag, den 15. d. M., wurde von einem Hause in der Diebstrasse ein alteses Firmenschild, 7,50 x 10 Zentimeter, rot-gelb gezeichnet, mit schwarzer Aufschrift „H. H. Wöhler, Strick- und Wirtwaren“, gestohlen. An dem Schild befindet sich ein kleines Anhängeschild mit der Aufschrift „Eingang im 2. Hof“. — Am Montag, den 17. d. M., abends gegen 6 Uhr, wurde auf der Diebstrasse ein Motorrad entwendet. Es ist ein neuer, sehr schöner mit dem Rad leuchtend. Der Fahrer vor kurzem aus Bonn hier zugereister junger Mann.

— Der Kleingartenbauverein hat am Mittwoch, den 19. Dez., nachmittags 5 Uhr, in den Räumen des Frauenklubs, Oranienstrasse 15, eine Weihnachtsfeier mit Vorträgen und musikalischen Darbietungen, um seinen Mitgliedern, besonders den alleinlebenden, eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Da der Raum beschränkt ist, kann nur eine begrenzte Zahl von Eintrittskarten abgegeben werden. Die unentgeltlich bis spätestens Samstag, den 22. Dezember, nachmittags zwischen 3 bis 5 Uhr, im Bureau, Oranienstrasse 15, in Empfang genommen werden können.

Borberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes

— Staatstheater. Die für Samstag, den 22. d. M., nachmittags, vorgesehene Aufführung von „Schmerzhelden“ beginnt bereits um 2 1/2 Uhr, woran besonders hingewiesen wird. — Am Samstagabend gelangt in Stummreihe 1 nicht „Schmerzhelden“, sondern die Operette „Kasja, die Tänzerin“ zur Aufführung. Die Abendvorstellung beginnt bereits um 7 Uhr. Vorverkauf für beide Vorstellungen ab Donnerstag, den 20. d. M. — Die morgige Vorstellung des „Lohengrin“, die um 5 Uhr beginnt, ist wie folgt besetzt: „Lohengrin“, M. Ad. Andrei, „Lohengrin“, Fritz Scherer, „Elsa“, Hanna Müller-Rudolph, „Telramund“, Max Koth, „Ortrud“, Elise Goss, „Heinrich“, R. Goss-Winkel. Die Besucher werden nochmals dringend gebeten, in Gesellschaften zu erscheinen.

— Weihnachtsfeier. Der Bismarckhörsaal der Wiesbadener veranstaltet, wie im Anzeiger bekannt gegeben wird, am Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, im Rahmen der Bismarckfeier eine Weihnachtsfeier.

— Kunstausstellung. Am Kunsthaus Schöcher, Hausbrunnstrasse, hat die einheimische Künstlerin Ottilie v. Dalwigk eine Reihe von gelungenen Bildern ausgestellt. Ganz besonders fesselt ein großes Stillleben mit Blumen durch die intensive Blau der Farben. Eine stimmungsvolle Sommerlandschaft, in Licht getaucht, sowie zwei Stillleben gehören zu den besten Arbeiten der Künstlerin, die auch als Bildnis-malerin zu interessieren vermag.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele

— Bahnhalle. „Rome“, eine lebensgroße Seele mit Lya de Putty und „Das französische Liebespiel“ mit Hedda Bernen sind heute zum letzten Male gezeigt. Ab morgen beginnen die Aufführungen der deutschen Films „Der verlorene Schuh“ nach Motiven aus den alten Märchen „Hänsel und Gretel“. Ein prächtiges Werk in technischer Ausführung. In den Hauptrollen Paul Portmann, Moby Christmann, Paul Thümling, Lucie Bösch. Kinder haben zu den Vorstellungen Zutritt.

Adolfswaisheit aus alter Zeit
findet sich in einem alten, braunen „Adolfswaislein“ aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, von dessen biederem Rabinerichlein der „Fränkische Kurier“ die folgenden mittelt:

Schnaus niemals denken Geener an.
Er ist wie du ein braver Mann!

Wiltu beim Volk in Achtung han.
Denn Maul muß wie ein Mühlrad san.

Seu Rändig, höfflich vor Gericht.
Een Zähnefletchen lobst sich nicht.

Kerkerst, las kein Thranlein rinnen.
Zwo Linnen nit zur Zeit anpinnen.

Führ denne Sach gut oder schlecht.
Macht du's der Menne jemals recht?

Schwanz zwischen Relauung du und Wilt.
Niet auf, was dein Gewissen bricht!

Kreuch bald ins Bett, lang seitt an.
Du mußt ein klars Köpplien han!

Die arme Eh' bringt reiche Freud.
Erit wenns Gericht sie wieder schied!

Proseß-Stoff ist ein Hauffen Mist.
Dazenn von Quentlein Rechtens ist.

Neues aus aller Welt.

Die Tragödie zweier Kinder. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Potsdam ereignet. Die vierjährigen Zwillingssöhne des Feuerwehmannes Ernst Bräutigam verunglückten an einer Straßenbahn. Ein Automobil ausweichen und rannten dabei in einen Straßenbahnwagen hinein, der über sie hinwegfuhr. Beide Kinder konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Rasendstahl bei der Eisenbahn. Auf dem Rangierbahnhof Siedenberg-Friedrichsruhe ist jetzt ein Rasendstahlhohl aufgedeckt worden, dessen Ausmaß nicht gelingen wollen, den Dieben auf die Spur zu kommen, obwohl das Überwachungspersonal verstärkt wurde. In der vorigen Woche ist es endlich gelungen, drei Eisenbahnbeamte dabei zu überführen, als sie eine Kiste mit Salami aus einem erbrochenen Wagon holten und auf einen daneben stehenden Rasenwagen warfen. Die Untersuchung hat dann festgestellt, daß zahlreiche Beamte, auch Aufsichtsbefehlshaber, an einer Kontrolle gehörten und ein Rangiermeister, mit sämtlichen zu seiner Kontrolle gehörigen Beamten an der Diebstahlbeteiligung waren. Die Entdeckung ist dadurch erschwert worden, daß das Wachpersonal zum Teil ebenfalls bestochen war. Bis jetzt sind etwa 40 Beamte verhaftet.

Abgestorbene Redakteur. Eine mittelalterliche Strafe haben Redakteure über Redaktionen verhängt. Der Arbeiter Ernst Karbe aus Spandau wurde von Beamten der Strafanstalt in Spandau in der Kasse vollkommen entkleidet und halb erstickt aufgehängt. Die Beamten nahmen an, daß es sich um einen entwichenen Sträfling handelte. Man brachte den Mann in die Anstalt. Nachdem festgestellt war, daß keiner der Sträflinge fehlte, der Halbtotentote sich erholt hatte, gab er folgendes an: Er und ein Arbeiter Deutschlands sowie ein unbekannte Mann jeden des Nachts mit ihrem Kabe nach Grödenberg gefahren. Hier haben sie eine große Heilmiete gefunden und sich daran gemacht, Roggen auszubrechen. In der besten Arbeit wurden sie plötzlich von sechs bis sieben Leuten, die mit Gewehren ausgerüstet waren, überrascht. Diese Leute waren wahrscheinlich Redakteure aus dem Dorfe Grödenberg bei Sankt-Lorenz. Sie bestanden den Redaktionen, sich trotz der Kälte vollkommen zu entkleiden. Nachdem dies geschehen war, wurde ihnen gesagt: „Es wird jetzt bis 10 gezählt, und wer sich noch in Schutzhülle befindet, bekommt Feuer.“ Der Angst ließen die drei auseinander fort. Es wurde dann hinter ihnen Lagerschuppen. Karbe wurde von mehreren Schrotflügeln in das Gesicht getroffen. Der Angst und Kälte zitternd, schleichen sich die drei bis nach Spandau. Karbe brach unterwegs in der Wilhelmstraße zusammen und wurde hier von den Beamten aufgehoben.

Der Waser, der Chaplin gesehen hatte. Charlie Chaplin über in dem Film „The Kid“, sich als Glaser durch Einlösungen von Fensterhaken Arbeit zu verschaffen, hat in Reichenhall einen praktischen Nachahmer gefunden: ein Glasermeister wurde erwischt, als er einen Stein in ein Fensterloch warf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß er seit Tagen alle Hände voll zu tun gehabt hatte: 1. durch Einlösungen, 2. durch Reparaturen und 3. durch Einlösungen. Abgesehen ist diese Methode, sich Verschaffungen zu verschaffen, nicht allein originell. Denn es gab zum Beispiel schon Ärzte, die ihren Kranken heimlich gefährliche Mittel beibrachten, um sie nachher kranken zu können. Es gab ebenfalls Glasermeister, die ihre Fensterhaken in Scheinbaren überfüllen auf harmlose Polsterkissen anstifteten, um dann als Lebensretter aufzutreten zu können, und es gab auch Generalschächel, die ihre Truppen in schwierige Lage brachten, um sie dann um so glorievoller zum Siege zu führen.

Großfeuer in der Aderfabrik Tangermünde. In der Aderfabrik Tangermünde bei Magdeburg, der größten Anlage dieser Art auf dem europäischen Festlande, brach Montag früh um 143 Uhr ein Großfeuer aus. Durch die schnelle Ausbreitung der Flammen wurde der Bau B und der alle Bau der Fabrik vernichtet, die Aderfabrik von den Flammen ergriffen. Das Aderfabrik konnte gerettet werden. Da von den krennenden Gebäuden kaum noch etwas zu retten war, mußten sich die Feuerwehren darauf beschränken, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Auf dem Brandplatz war die Feuerwehren von Stendal, Salzwedel, Tangermünde und Magdeburg anwesend.

Eine blühende Antikensammlung. In einem Hamburger Warenhaus fand eine Antikensammlung statt. In dem Warenhaus wurden die Antikensammlung aufgeführt. In dem Warenhaus wurden die Antikensammlung aufgeführt. In dem Warenhaus wurden die Antikensammlung aufgeführt.

Diebstahl. Die Regierung kauft. In einem Brief an die höchste Instanz, die Regierung kauft. In einem Brief an die höchste Instanz, die Regierung kauft. In einem Brief an die höchste Instanz, die Regierung kauft.

Sanierungsnot in Ostpreußen. Über Sessinghofs wird berichtet: Sanierungsnot in Ostpreußen. Über Sessinghofs wird berichtet: Sanierungsnot in Ostpreußen. Über Sessinghofs wird berichtet: Sanierungsnot in Ostpreußen.

Stadthaus zugunsten der Teuerungslagen, deren Aushebung geplant ist. Eine gleiche Umgebung sollte vor der Kammer feststehen. Die Manifestanten wurden jedoch von einem starken Aufgebot republikanischer Geste verhindert, ihr Vorhaben auszuführen.

Ein Pentameter der Überlebenden. Als dauerndes Gedenkmahl ist in St. Louis in der belichteten Geschäftsstraße ein Denkmal errichtet worden, das den schnellfahrenden Automobilen in Erinnerung bringen soll, daß im Laufe des letzten Jahres 32 Kinder tödlichen Fahrern zum Opfer gefallen sind. Das Monument trägt die folgende Inschrift: „Zum Gedächtnis der Kinder, die hier der Eile und der Rücksichtslosigkeit geopfert wurden.“

Ein neues Erdbeben in Columbia. Aus Bogota wird mitgeteilt, daß sich am Dienstagmorgen ein neues Erdbeben in Columbia ausgebreitet hat. Die Städte Cumbal, Coriojama und Albano wurden vom Erdbeben völlig weggerissen. Die die gleiche Richtung besaß, konnten die Toten nicht befreit werden. Die Verwundenen sterben auf offenem Feld infolge Mangel an ärztlicher Hilfe.

Handelsteil.

Berliner Börse.

8 Berlin, 18. Dez. Nach den an der gestrigen Börse eingetretenen Kurssteigerungen machte sich heute im Freiverkehr Realisationslust bemerkbar, die ein leichtes Nachgeben der Kurse, soweit solche genannt wurden, bewirkten. Geldlage unverändert leicht, und ist solches zu ungefähr 1/2 Proz. angeboten. Die Devisen wurden bei gleichen Zuteilungen zumeist unverändert gegen gestern festgesetzt. Während Goldanleihe bei einem Kurs von 4.2 Billionen wiederum voll zuteilt wurde, mußte die Zuteilung von Dollarschatzweisungen bei ebenfalls 4.2 Billionen infolge starker Nachfrage auf 15 Proz. verringert werden.

Berliner Devisenkurs.

Die Devisenkurse sind in Millionen Mark angegeben.

W.T.B. Berlin, 19. Dezember.	17. Dezember 1923	18. Dezember 1923
	Gold	Devisen
Holland . . . 1 Gold.	1596000	1604000
Buenos Aires 1 Pes.	1346025	1353375
Argentinien . . . 1 Pes.	192518	193482
Norwegen . . . 1 Kr.	630420	632520
Dänemark . . . 1 Kr.	748125	751875
Schweden . . . 1 Kr.	1105230	1107770
Finnland 1 Finn. M.	103740	104260
Italien . . . 1 Lire	183540	184460
London . . . 1 Sterl.	18354000	18446000
New-York . . . 1 Doll.	4189500	4210500
Paris . . . 1 Fr.	221445	222555
Schweiz . . . 1 Fr.	730170	733830
Spanien . . . 1 Pes.	500620	502380
Lissabon . . . 1 Milr.	151620	152380
Japan . . . 1 Yen	1985025	1994975
Rio de Jan. . . 1 Milr.	391020	392980
Wien . . . 100 Kr.	5915	6015
Prag . . . 1 Kr.	126885	128115
Belgrad . . . 1 Dinar	48378	48622
Budapest . . . 100 Kr.	21945	21954
Sofia . . . 1 Leva	30423	30577

Eine Goldmark am 18. Dez. = 1 Billion Papiermark.

(Nach dem amtlichen Mittelkurs des Dollars)

laut Mitteilung der Reichsbank.)

Dollarbriefkurs in Berlin am 18. Dez.: 4 210 500 000 000 Mk.

Heutiger Umrechnungskurs der Dollar-Notgeldscheine der Industrie- und Handelsbank für wertbeständiges Notgeld in Bleiblich: 1 Dollar = 4.2 Billionen Mark.

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1923.

Die Lage im Rheinland und im Ruhrgebiet war noch immer eine derartige, daß eine zuverlässige Ermittlung der dorthin eingeführten und von dort ausgeführten Waren unmöglich gewesen ist, so daß auch die gesamte deutsche Handelsstatistik, wie schon in den Vormonaten, lückenhaft blieb. Die folgenden Zahlen sind daher mit Vorbehalt gegeben worden.

Es betrug die	Einfuhr		
	Mengen in 1000 dz	Oktober	September
Gesamt		29 149	34 198
darunter			
Lebensmittel und Getränke		2 862	2 819
Rohstoffe und halbfertige Waren		24 764	29 839
Fertige Waren		1 510	1 527

	Ausfuhr		
	Mengen in 1000 dz	Oktober	September
Gesamt		11 833	11 426
darunter			
Lebensmittel und Getränke		849	701
Rohstoffe und halbfertige Waren		7 182	7 429
Fertige Waren		3 802	3 295

In die Augen fallend ist der starke Rückgang der Einfuhr von Weizen und Mais, der schon das ganze Jahr andauert hat und sich im Oktober unvermindert fortsetzte. Die Einfuhr an diesen beiden Getreidesorten betrug in den 10 Monaten Januar/Oktober 1923 etwa 6.7 Mill. dz gegenüber 22.3 Mill. dz der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang geht hauptsächlich zu Lasten der Vereinigten Staaten von Amerika, aus denen in den 10 Monaten 3.7 Mill. dz eingeführt wurden gegen 14.3 Mill. dz in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Einfuhr von Weizenmehl ist zurückgegangen, wiewohl sie mit über 0.13 Mill. dz fast so viel beträgt, wie die Gesamteinfuhr hiervon in den 10 Monaten Januar/Oktober 1922 mit etwa 0.17 Mill. dz. Dagegen ist die Einfuhr von poliertem Reis, der hauptsächlich aus Britisch-Indien stammte, sehr hoch gewesen. Auch bei Hülsenfrüchten und Schmalz hat sich die Einfuhr vermehrt. Bei Fleischwaren hat sie etwas nachgelassen, beträgt aber hier immer noch weit mehr als das Doppelte der Monatsdurchschnittseinfuhr des Vorjahres. Den Hauptanteil daran haben Argentinien mit Geflügelfleisch und die Vereinigten Staaten mit einfach verarbeiteten Speck.

Bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren muß der Rückgang dem Einfluß an Ölrüchten und Ölsäuren sowie von Ölkuchen erwähnt werden, während eine gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres wesentlich höhere Ausfuhr an Ölkuchen zu beobachten ist. Des ferneren ist erstmalig seit längerer Zeit ein Rückgang der Einfuhr an Holz festzustellen. Zugleich hat die Ausfuhr von Papier und Papierwaren einen weiteren Aufschwung erfahren. Beachtenswert ist auch die Fortsetzung des Einfuhrrückganges bei Textilrohstoffen und die Steigerung der Ausfuhr an Textilfertigwaren, die mit Ausnahme des Gebietes der Konfektion, bei sämtlichen Zweigen der Textilindustrie zu finden ist. Die Einfuhr an Steinkohle hat gleichfalls nachgelassen und stellt sich nunmehr auf 14 989 950 dz gegenüber 16 019 180 dz im Vormonat und 10 488 660 dz im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Es ist ein Einfuhrüberschuß von über 13 Mill. dz vorhanden, während er im Monatsdurchschnitt des Vorjahres nur etwa 6 Mill. dz betrug. Auch die Einfuhr an Koks ist geringer geworden.

aber sie beträgt noch immer mit 1 809 290 dz fast das Achtfache des Monatsdurchschnitts des Vorjahres und weist einen Einfuhrüberschuß von 1 730 090 dz auf, während im Monatsdurchschnitt des Vorjahres ein Ausfuhrüberschuß von 516 180 dz vorhanden gewesen ist. Andererseits ist die Einfuhr von Eisenröhren und Eisenhalbzeug wieder gesunken. Bei den Eisenwaren betrug sie mit 1 083 930 dz weniger als 11 Proz. des Monatsdurchschnitts des Vorjahres. Die Einfuhr von Roh- und Bruchstein hat sich ein wenig erhöht, es ist aber noch immer ein geringer Ausfuhrüberschuß festzustellen, während im Monatsdurchschnitt des Vorjahres ein Einfuhrüberschuß von mehr als 250 Proz. vorhanden gewesen ist.

Die Ausfuhr von Fertigwaren der Eisen- und Maschinenindustrie hat sich etwas gehoben. Sie betrug bei Werkzeugzeugnissen und Eisenwaren 845 440 dz gegenüber 797 830 dz im Vormonat, mithin immer noch weniger als die Hälfte des Monatsdurchschnitts des Vorjahres, der 1 930 020 dz ausmachte. Ebenso ist die Ausfuhr von Maschinen mit 277 950 dz zwar höher als diejenige des Vormonats mit 266 920 dz, aber um ein beträchtliches niedriger als diejenige im Monatsdurchschnitt des Vorjahres von 899 140 dz.

Überhaupt hat die Einfuhr an Fertigwaren im Berichtsmonat eine Steigerung erfahren, während die Einfuhr an Rohstoffen stockte.

Industrie und Handel.

* Lackfabrik Ludwig Marx, A.-G. in Mainz. Die Verwaltung schlägt der auf den 8. Januar einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Vollzahlung der laut Kapitalerhöhung vom 10. August ausgegebenen neuen Stamm- und Vorzugsaktien vor.

* Motorenfabrik Darmstadt, A.-G. in Darmstadt. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1922/23 einen Rohgewinn von 574 710 207 M. (i. V. 2 249 513 M.). Generalunkosten erforderten 435 802 877 M. (1 532 764 M.). Abschreibungen 8 358 326 M. (112 201 M.). Werkerhaltungsrücklage 55 000 000 M. (—). Rücklage für Auslandszinsen 29 980 000 M. (—). Es verbleibt einschließlich 53 872 M. Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 41 142 832 M. (632 827 M.). Mit Rücksicht auf die bereits eingetretene Marktentwertung sowie auf die in keinem Verhältnis zu der in Betracht kommenden Dividende entstehenden Bankspesen und Steuern wird vorgeschlagen, von einer Verteilung Abstand zu nehmen und den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

* Pfälzische Pulverfabrik, A.-G. in St. Ingbert. Die Gesellschaft erzielte 1922/23 einen Reingewinn von 149 553 Franken (i. V. 3 865 970 M.). Nach Absetzung der Handelsunkosten verbleibt ein Reingewinn von 81 228 Fr. (1 319 233 M.). Nach Zuweisung von 10 000 Fr. an die Explosionsrücklage werden für Dividendenzwecke 15 000 Fr. bereitgestellt. Für allgemeine Wohlfahrtszwecke sind außerdem noch 2228 Fr. ausgewiesen. Die Dividende beträgt 10 Fr. pro Aktie.

* Köln-Ländenthaler Metallwerke, A.-G. Laut Geschäftsbericht 1922/23 war das Werk in allen Abteilungen voll beschäftigt. Nach 4 467 273.1 (1.2) Millionen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 406 003.4 (24.8) Mill. M., der vorgetragen wird (i. V. 60 bzw. 6 Proz. Dividende).

* Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G. Der Abschluß für 1922/23 ergab ein Rohergebnis von 55 583 809 243 M. (i. V. 73 996 532 M.), sowie nach 45 961 877 M. (3 151 884 M.) Abschreibungen einschließlich 1 875 187 M. (1 828 502 M.) Vortrag einen Reingewinn von 2 104 247 197 M. (41 375 187 M.). Mit Rücksicht auf die Unübersichtlichkeit der Lage wird vorgeschlagen, von der Ausschüttung einer Dividende (i. V. 25 Proz.) Abstand zu nehmen und den ausgewiesenen Gewinn vorzutragen. Durch die Besetzung an Rhein und Ruhr ist die Gesellschaft, wie der Bericht bemerkt, direkt und indirekt schwer betroffen worden, da ihre Zweiganstalt Gustavsburg im besetzten Gebiet liegt und sie außerdem vielfältige Beziehungen mit der Wirtschaft an der Ruhr verknüpft.

* Eisenwerke Garmann. Die Generalversammlung ermächtigte den Aufsichtsrat, das Aktienkapital gegebenenfalls um 50 Mill. M. zu erhöhen. Ausgabebedingungen und Zeit bleiben dem Aufsichtsrat überlassen. Die Dividende wurde auf 1000 Proz. festgesetzt. Der Abschluß sei in letzter Zeit wieder lebhafter geworden.

* Die rheinische Kleinindustrie in Rußland. In Petersburg traf wie dem Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten gemeldet wird, eine Abordnung des Verbandes der Mittlern und Kleinen Industrie des Solinger und Remscheider Bezirkes ein, um die Möglichkeiten einer Verlegung ihrer Erzeugungsstätte nach Rußland klarzustellen. Die Verhandlungen haben anscheinend die Bereitwilligkeit der Rußregierung zu einer Verpachtung von Fabriken zu gleichen Rechten, wie sie für russische Bürger gelten, gezeigt.

Schiffahrt.

* Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. „Mount Clay“ am 20. Dez., D. „Albert Ballin“ am 22. Dez., D. „Thuringia“ am 29. Dez., D. „Westphalia“ am 10. Jan., D. „Cleveland“ am 17. Jan., D. „Mount Carroll“ am 24. Jan., D. „Albert Ballin“ am 31. Jan., D. „Mount Clay“ am 7. Febr. — Boston-Philadelphien-Baltimore: M. S. „Odenwald“ am 29. Dez., D. „Galicia“ am 28. Dez., D. „Altmark“ am 5. Jan., D. „Warttemberg“ am 16. Jan., D. „Frankenwald“ am 23. Jan., D. „Cuba-Mexico“ am 22. Dez., D. „Westerwald“ am 9. Jan., D. „Holstein“ am 25. Jan., D. „Westindien“ am 28. Dez., D. „Ostasien“ am 29. Dez., D. „Ludwigshafen“ am 22. Dez., D. „Odenwald“ am 29. Dez., D. „Civ. of York“ am 5. Jan., D. „Derfflinger“ am 12. Jan., D. „Nordamerika-Westküste“ am 29. Dez., D. „Kermi“ am 12. Jan., D. „Levante-Dienst“ am 29. Dez., D. „Kermi“ am 22. Dez., D. „Bolos“ am 22. Dez., D. „Sebenico“ am 22. Dez., D. „Abessinien“ am 28. Dez., D. „Pontos“ am 28. Dez. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Wetterbericht.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

18. Dezember 1923	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 17 nachm.	3 Uhr 17 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 m Normalschwere	62.9	61.9	61.5	62.2
rel. auf dem Meeresspiegel	62.2	62.6	62.0	62.6
Thermometer (Celsius)	3.3	3.0	6.6	7.6
Lufttemperatur (Celsius)	6.4	6.4	4.8	6.3
Relat. Feuchtigkeit (Prozent)	79	74	67	73.2
Windrichtung	W 3	SW 1	W 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.1	—	—	—
Höchste Temperatur: 9.3 (Celsius).	Niedrigste Temperatur: 6.3			

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Kellig.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellig; für Material, Einbände und den Verlag: H. Kellig; für die Druckerei: H. Kellig; für die Druckerei: H. Kellig; für die Druckerei: H. Kellig.





„Das Weihnachtsgeschenk“ „Kreysell's Großformate“

Die Zigaretten für den verwöhntesten Geschmack.

Schloss Bodanswart — Auslese — Kreysella — Der Kreysellpreis von Wiesbaden.

Erhältlich in den vornehmen Zigarren-Spezialgeschäften.

Verein f. Kleingartenbau W. u. U. C. B.

Donnerstag, 20. d. M., 7 Uhr abends:

Außerordentliche Hauptversammlung

in der Turnhalle der Schule a. d. Bleichstraße.
Tagesordnung in den Geschäftsfellen.
Nur geg. Vorzeigen der Mitgl.-Karte 1923.
Der Vorstand.

Sonntag, den 23. Dezember 1923

Versammlung der Milchhändler des
Landkreises Wiesbaden

Nordenstadt („Zum grünen Wald“), nachmittags
Der Vorstand.

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Die 39 Jassen unserer Männer- und Mädchen-
heim bitten herzlich, ihrer in dieser schweren Zeit
Weihnachtsbitte zu geben. Gültige Gaben
werden mit warmem Dank entgegengenommen in
der Blindenanstalt, Bachmayerstraße 11, bei Frau
Dr. Dr. Steinfalter, Walfmühlstraße 31, und
„Tagblatt“-Verlag. F204

Weihnachtsangebot!

Briefmarken-Alben mit und ohne Vordruck.

La-Ba-Deutschland-Permanent-Album	Gm. 20.—
Schwaneberger-Alben 4.50, 2.— und Europa-Permanent-Album	11.—
Schwaneberger-Überssee-Permanent-Album	38.—
Michel, Briefmarken-Katalog, Europa-Teil	87.—
Michel, Briefmarken-Katalog, Überssee-Teil	1.50
Katalog Yvert & Teller-Champion	2.—
Pinzetten, Klebefalze, Lupen, Tauschhefte, Einsteckbücher in allen Preislagen u. s. f.	5.—

Größte Auswahl in Einzelmarken und Sätzen.

200) verschied. Marken aller Länder	Gm. 3.—
1000 „ „ d. Deutschen	12.—
200 „ „ d. Deutschen	15.—
28 verschied. deutsche Aufdruckprovisorien	5.—
23 verschied. deutsche Kolonien	35.—
25 verschied. Danzig-Marken	12.—
24 verschied. Memel-Marken	15.—

Auswahl in ca. 1000 verschiedenen Sätzen.

Wiesbadener Briefmarkenhaus

Dr. Wilhelm Becker
Langgasse 56.

Billiger Brennholz-Verkauf.

Wegen Neubau und Räumung einer Halle ver-
kaufen wir mehrere tausend Zentner
Buchen- u. Eichen-Brennholz

perfekt, zum Ausnahmepreis von

1.45 G.-M. p. 3tr. frei Haus.

Heinrich Göbel, G. m. b. H.

Adelheidstraße 49. — Fernspr. 1048.

Eilt! Eilt!

Es ist die höchste Zeit!

Nicht jedem ist es dieses Jahr vergönnt, sich
selbst eine Weihnachtsstube zu bereiten, und doch
ist möglich. Sie haben noch so vielen alten Speicher-
holz- und Manfarbentrunk, wo es sich lohnt, einmal
nachzusehen.

Unterzeichnet ist Käufer von all diesem alten Kram,
um auf Wunsch ins Haus und bezahlt sehr gut.

Bernhardt, Dohheimer Str. 26

Telephon 3698.

Bestellungen werden frei abgeholt.



Turnerbund Wiesbaden

J. P.

(Turn-Gesellschaft und Männerturnverein).

Donnerstag, den 20. Dezember 1923, abends 9 Uhr:

1. Haupt-Versammlung

in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Feststellung des Voranschlags
für das nächste Geschäftsjahr; 3. Wahl der 3 Rechnungsprüfer; 4. Verschiedenes.

Vorher: Turngesellschaft: 8 Uhr pünktlich: Haupt-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Bericht der Rechnungsprüfer u. Entlastung des Vorstandes; 3. Ernennung von
Ehrenmitgliedern; 4. Vorbesprechung zur Haupt-Versammlung des Turnerbundes.

Männerturnverein: 8 Uhr pünktlich im Verein-lokal: 1. Vor-
besprechung zur Haupt-Versammlung des Turnerbundes; 2. Sicherheitshypothek;
3. Verschiedenes.

Die Vorstände:

Ed. Hansohn, 1. Vorsitzender. Karl Hartmann, 1. Vorsitzender.

K
a
h
l
b
a
u
m



K
a
h
l
b
a
u
m

Kahlbaum
Edel-Liföre

Arrak
Rum
Weinbrand.

Werk
Speyer
a/Rh.

Gen.-Vertr.: Adolf Drexel, Walkmühlstr. 2. Tel. 4332

Für Weihnachts-Geschenke

empfehle

Herren-Stoffe

jeder Art zu günstigen Preisen

Christine Franger-Litter

25 Doitzheimer Strasse 25

Eingang Hellmündstrasse.

Der echte
Marburger
Rautabaf

stets vorrätig.

Joseph Witte,

Spezialgeschäft.

Nur Schillerstr. 1a

Eine Bitte zum Heflich-
einlösen u. eine Rube
au perf. Behufe. Berber-
straße 4. Bart.

Spanische Weinstube

Michelsberg 7 — Telephon 1070.

Für die Feiertage offeriere in bester Qualität zu billigsten
Tagespreisen: Spanische Rot-, Weiß- u. Südwelne,
wie Malaga, Tarragona, Portwein, Sherry etc.

Diverse deutsche Flaschenwein, Kognaks, Liköre
in großer Auswahl. Außerdem besonders billig je eine Partie

Deutscher Ewald-Edel-Exquisit 3.00 Gm. oder 12 Pres.

Markensekt Bachem-Gold 2.50 „ „ 10 „

(einschließlich Glas und Weinstener).

Spielwaren

Süd-Kaufhaus

bes. Puppenküchen - Einrichtungen.

Ecke Moritzstraße
und Gerichtsstraße.

Für die Feiertage!

empfehle als besonders preiswert:

Malzkaffee	p. Pid. Mk. —.40 und —.50
Kaffeemischung	— .80
Lebr. Kaffee	2.60 „ 3.20
Tee	8.—
Kakao	1.60 „ 2.—
Reis	— .30 „ —.40
Grieß	— .30 „ —.35
Weizenmehl	— .19 „ —.21

sämtliche anderen Lebensmittel preiswert und nur
Ia Qualitäten.

Zigarren . . . von 10 Pfg. an, großes Format.

Zigaretten . . . 2 „ „

Tabake . . . 40 „ „ par 100 Gramm.

Rheinweine von 80 Pfg. an ohne Glas und Steuer.

August Engel

Taanusstraße und bek. nnte Filialen. 760

8ung! 8ung! Extra-Angebot

Wir offerieren zu außergewöhnlich
billigen Preisen:

- 1a Schweinefleisch (pore röt) in 3-Kg.-
Dosen, auch im Ausschnitt.
- 1a Leberwurst in 1-Kg.-Dosen.
- 1a grüne Erbsen in 1/2-Kg.-Dosen.
- 1a Bohnen mit Speck Dose (16 Unzen).
- 1a Paté pour porc in kl. Dosen.
- 1a Butter (Ahecos) zum Backen.
- 1a Cocolina (Cocosfett) in Kg.-Tafeln.
- 1a Oelsardinen (Illustr.) in f. inst. Olivenöl.
- 1a Straßburger Sparkern - Fettseife.

8ung! 8ung!

Bei Einkauf v. 3 Dosen Schweinefleisch

erhält jeder Käufer

1 Paket Butter „Ahecos“ gratis

bei Einkauf von 2 Dosen

1 Dose Paté pour porc gratis

in unseren Verkaufsstellen

Ziefen-Ring 2

(früher Drudenstr. 4)

und

Ecke Hellmund- und Frankenstraße

im „Heidel erger Faß“

(früher Hermannstraße 4).

Kartoffeln!

1a gelbe rhein. Industrie per Str. 6 Millionen
in Winterwiebeln

empfehle solange Vorrat reicht

Kartoffel, Obst und Gemüßegroßhandlung

Jacob Schnell

Eleonorenstraße 3. Telephon 2496.

Lager: Schillerstr. 27.

Hundert Zentner Schokolade u. Pralinen

in 1/2-Pfd., 1/4-Pfd. u. 1/10-Pfd.-Packungen
(Qualitätsware), zu sehr billigem Preise für
Wiederverkäufer eingetroffen.

J. Röttinger,

Doitzheimer Straße 10/11. Telephon 2590

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 22. Dez., 5 Uhr, kl. Saal:
„Unter Wachteln und Waldgeistern“
 Schwedische Märchen mit Lichtbildern
Joh. Conrad Köper, Wiesbaden.
 Einheit eintrittspreis 300 Milliarden.

Samstag, den 22. Dez., 8 Uhr, im großen Saal:
Konzert des städt. Kurorchesters
 Leitung: **Theodore Mathieu**,
 Chef d'Orchestre de l'Opera-Comique et du
 Théâtre des Champs Elysées (Paris).
 Solist: Konzertmeister **Rudolf Bergmann**
 Violine.

Eintrittskarte: Num. 1 Billion Mk., Zuschlags-
 karte für Einwohner-Abonnenten: Nichtnum.
 300 Milliarden Mk. F 337a

Sonntag, den 23. Dezember, 8 Uhr,
 im Abonnement im großen Saal:
Weihnachts-Konzert.

Weihnachts-Konzert des B. R. W.

Samstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr,
 im Lutherhof der Lutherkirche.

Marktkirche.

Weihnachts-Oratorium

von **J. S. Bach** (Teil I—III)
 verlegt auf den

26. Dezember (2. Feiertag), 5 1/2 Uhr
 veranstaltet von der

Chor- u. Orchestervereinigung für die Marktkirche
 Leitung: **Friedr. Petersen**.

Solisten:

Lully Dureuil-Alzen

sowie

Hanna Müller-Rudolph

Fritz Scherer

und **Max Roth**

vom Staatstheater.

Karten zu 3, 2, 1 u. 1/2 Goldmark in den
 Musikalienhandlungen von Stöppel, Rheinstraße
 und E. Schellenberg, Gr. Burgstraße, sowie abends
 an der Kasse.

Relier rag für die Heizung der 4 ev. Kirchen.

WILHELMA-KASINO

Sonnenberger Str. Tel. 4387. Ecke Wilhelmstr.

Morgen Donnerstag,
 den 20. Dezember 1923:

**Abschieds-
und
Ehrenabend**

der
Künstler-Kapelle Volkmann

unter Mitwirkung
 der gesamten Künstler
E. Wetter-Stein und Partneria
Rudl Ziegler
Fred Larson u. a. m.

**Großer Damen-Wettbewerb
am
Trapp-Drumm.**

13 Preise!

Jury: Das Publikum.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Ende?

Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Lassen Sie

schon jetzt leere Parfümfaschen mit
 meinem **Spezialparfüm** nachfüllen.
 Sie sparen — be tens bedient — viel Geld.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Pratt. Weihnachtsgeschenk

Neuheit! Elektr. Bügeleisen

mit automatischer Schaltung, 50%, Stromersparnis,
 vollständig in allen Kurortstädten geschützt, inkl.
 Stecker und Schnur nur 12 Goldmark.

Gedr. Rirschhöfer, Langgasse 10.

Kurhaus-Restaurant

Zur Wieder-Eröffnung des
Staats-Theaters

Theater-Soupers.

W. Ruthe.

Beamten- u. Bürgerkonsumverein Rhein-Main

E. G. m. b. H. Wiesbaden.

Büro: Luisenstraße 19 / Zentrallager, Bäckerei und Kaffeerösterei:
 Kiedricher Straße 12

Holz- und Kohlenlager: Niederwaldstraße / Telefon 6233, 6235 und 6253.

31 Filialen:

Filialen Wiesbaden: Adelheidstraße 53, Scharnhorststraße 27, Emser Straße 2,
 Kiedricher Straße 12, Herderstraße 10.

Filialen in Biebrich, Dotzheim, Frauenstein und Sonnenberg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern aus frisch eingetroffener Sendung,
 und zwar:

300 Kisten Schweineschmalz . . . per Pfd.	→ 90 Mk. oder	900 Milliarden
Kokosfett, lose	→ 65 " "	650 "
Kokosfett in Tafeln	→ 70 " "	700 "
1a fetten Speck	→ 120 " "	1200 "
Ma-ga-rine	→ 60 " "	600 "
Nußbutter	→ 70 " "	700 "

Ferner aus soeben eingetroffener Waggonladung:

1a Salatöl (Sesamöl) per Ltr.	1.40 Mk. oder	1400 Milliarden
Roböl	1.20 " "	1200 "

Ferner sind frisch eingetroffen:

500 Sack Weizenmehl, amerik. . . per Pfd.	→ 18 Mk. oder	180 Milliarden
Stampf- und Kristallzucker	→ 40 " "	400 "
Hartweizengröße	→ 26 " "	260 "
Deutscher Weizengriß	→ 26 " "	260 "
Reis, Burma II pr. Qualität	→ 25 " "	250 "
„ glasiert, Patna u. Java	→ 30 " "	300 "
Bruchreis	→ 20 " "	200 "
1a frisch gerösteten Kaffee	→ 2.60 " "	2600 "

Ferner empfehlen wir Backartikel wie **Korinthen, Rosinen, Kokosnuß** (geraspelt), **gezuckerte und ungezuckerte Milch**, ferner **sämtliche Kolonialwaren, Waschartikel** usw.

Als besonders wertvoll empfehlen wir unser in eigener Fabrikation
 hergestelltes **Brot**, und zwar

Weißbrot (3 Pfund) 600 Milliarden Mk.

Schwarzbrot (3 Pfund) 600 " "

Außerdem bringen wir unsere **Textilwaren-Abteilung** in empfehlende
 Erinnerung sowie unsere **Schuh-Abteilung** in der Filiale Adelheidstraße 53.

Unsere Preise sind äußerst kalkuliert und auf die neuesten
 Marktpreise eingestellt. Wir führen nur erstklassige Waren bei
 niedrigster Preisstellung. F 341

Ratskeller-Restaurant

Am Schloßplatz. — Telefon 6313.

Spezial-Ausschank von 13 % Psehorbräu.

Im Ausschank 1921er Westhofener Brunnenhäuschen.

Großer Mittagsfisch von 12 Uhr ab.

Täglich von 12 u. 6 Uhr ab:

Mastochsenfleisch m. Bouillonkart. u. Meerrettichsauce.

— 0.75 Goldmark. —

Als Spezial-Platten für Donnerstag:

— 0.75 Goldmark —

Solperfleisch mit Sauerkraut u. Kartoffeln

Schmo: stück auf Esterhazy-Art

Kalbsfrisch mit Nudeln

Huhn auf Reis u. Frikassessauce

Kabeljau mit Muschelsauce u. Kartoffeln

Leberknödel mit Sauerkraut u. Kartoffelbrei.

Ab 9 Uhr (für Theaterbesucher):

Hamburger Fleischplatte

Gänsebraten mit Rotkraut und Kartoffeln

Kalbsfilet mit Champignons, pommes frites

Rumpsteak auf Rat-herrn-Art.

Freitag: Großes Fisch-Essen
 zu kleinen Preisen.

Empfehle ab heute

pr. Rindfleisch

frischer Schlachtung

pro Pfund 600 Milliarden.

Hardert, Erbenheim,

Sedanstraße 1.

Günst. Gelegenheitskauf!

Musik-Instrumente

aller Art, neu und geb.

Mandolinen u. 8 Cm. an.

Gitarren von 10 Cm. an.

Gitarren, Banjos, Violin.

Sithern, ein Saxophon.

Seibel, Jahnstr. 34, T. 3263

Saiten, Erbst. Reparatur

**Pelzwaren
Mäntel Jacken
Füchse**

hat kommissionsweise zu mäßigen Preisen
 zum Verkauf die Firma **G. Trabsky**
 aus Charkoff (Rußland), Luisenplatz 2, 1. Et.

Schwalbacher Hof,
Emser Straße 44.

Heute Mittwoch, ab 8 Uhr:

**BALL****Schellenberg's
Friedrich- 48 Küchenhaus Fernsp. 3010**

Das führende Haus
 für vollständige Kucheneinrichtungen.

Walhalla

Heute letzter Tag!

Lya de Putty

in

„Jlona“

die leidenschaftliche Seele.

Das fränkische Lied

Romantik aus dem Mittelalter.

Ab morgen:

**Der schönste
deutsche Film**

„Der verlorene Schuh“

**„Der
verlorene
Schuh“**

Ein Prachtwerk von
 Ludwig Berger

mit

Paul Hartmann

Lucie Höflich

Paul Thimig

Mady Christians.

Fix und Fax

die Luftschiffer.

Verloren * Gefunden

Verloren

Montag nachm. in der

Cooperativ Marktstraße.

ein schwarzer

Persianer Muff

Diejenige Dame ohne

Hut, die nach dem Eigen-

tüm der Muffes frag

und ihn dann mitnahm.

wird erlucht, denelben

**Winter-
garten**

Heute,
 ab 8 Uhr:

Tanz

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 20. Dezember.

Feiertagsaufführung zur

Eröffnung des „Großen Hauses“

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten

von Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, deutsche

Römisches Kaiserthum.

Donnerstag, 20. Dezember.

Sonderaufführung für die

Volksbühne, Gemeindehaus.

Muff.

Sittengemälde in vier Akten

von Ernst Lubitsch.

Nach dem 2. Akt 15 Min. Pause

Anfang 7. Ende etwa 8 1/2

Kurhaus-Konzert

Donnerstag, 20. Dezember.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorch.

Leitung: Musikdirektor

Herrn Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre „Sakuntala“

C. Goldmark.

2. Intermezzo aus „Nellie“

L. Delibes.

3. Ständchen von F. Schubert

hört von J. N. Lück.

4. Kammermusik Nr. 1

Op. 1 von W. A. Mozart.

5. Die so das Mäuschen

dem Liederer (Lied)

Schubert-Kem, etc.

Abends 8 Uhr

Kammermusik-Abend

Ausführende:

Hans Göbel (Klavier), Kon-

zertmeister W. Hauke (Viola)

Kammermusiker H. Jürgens

(Viola), Kammermusiker

Joseph (Viola).

1. Klavierquartett, G-moll

W. A. Mozart.

a) Grave, b) And.

c) Rondo — Allegro

2. Klavierquartett, B-moll

Op. 1 von L. v. Beethoven

a) Grave, b) Allegro

non troppo, c) And.

estabile, d) Rondo

ma non troppo.

10 v. H. für den Tag.

Von Professor Dr. W. Brion (Köln).

Wir lesen in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“: „Folken verkündet es jede Zeitung: die Banken erhöhen die Kreditprovision von 6 v. H. auf 10 v. H. für den Tag. Belastung der Provision erfolgt alle zehn Tage. Das heißt: auch von der belasteten Provision werden nach Tagen wiederum 10 v. H. auf den Tag berechnet und so fort. In Wirklichkeit heißt also der Kredit nicht 300 v. H., sondern bis 360 v. H. im Monat. Ich habe ich immer den Standpunkt vertreten, daß der Kreditnehmer auch für den Schaden aus der Geldentwertung aufkommen muß. Habe sogar den Banken (an anderer Stelle) vorhalten müssen, daß sie in der hinter uns liegenden Zeit der sprunghaften Geldentwertung die Kredite viel zu billig verschleudert haben. Allerdings ergab sich, daß die Banken fälschlicherweise die erhöhten Provisionen immer nur zur Deckung ihrer Unkosten verwendet haben, anstatt sie zu einem Teil ihren Kreditern, d. h. den Depositionsläugern, in Gestalt von höheren Zinsen zu lassen. Wie liegen aber die Dinge heute? Die Reichsregierung macht die allergrößten Anstrengungen, um der fortschreitenden Geldentwertung Herr zu werden. Die Industriellen suchen unter den größten Schwierigkeiten ihre Betriebe wieder in Gang zu setzen. Aus dem Ausland kommt das Hinabgleiten der Mark zum Stillstand. Die Stabilität des Einzelhandels weicht zum erstenmal der Ermüdung auf. Und in diesem Augenblick, wo man mindestens die Hoffnung haben könnte, daß alle Wirtschaftskräfte das Bestreben der Reichsregierung unterstützen, geben die Banken kund, daß sie die Kreditprovision auf den unabweislichen Betrag von 10 v. H. für den Tag erhöhen. Theoretisch liegt in dieser Maßnahme natürlich ein Anreiz zur weiteren Preissteigerung, indem die Kreditnehmer veranlaßt, die erhöhten Kosten auf die Abnehmer abzuwälzen. Praktisch wird jedoch jede Kreditgewährung erschwert, weil angesichts der Geldentwertung nicht mehr die sichere Aussicht besteht, Geldentwertungsgewinne zu machen, die die Tragung der Kreditkosten entschuldern. In der Hauptsache ermächtigen. So ist es natürlich gesehen — die Erhöhung der Provision im vorliegenden Zeitpunkt zweifellos falsch.

Es ist natürlich nicht anzunehmen, daß die Banken in den nächsten 10 v. H. für den Tag zum Ausdruck bringen wollen, daß sie dementsprechend die weitere Entwicklung der Mark einschätzen. Trotzdem fällt auf, daß die Banken nicht

in gleichem Maße auch die Zinsen für die Guthaben fruchtlos erhöhen. Heute müßten die Banken es ja selbst einsehen, daß sie infolge ihrer fallenden Zinspolitik den gesamten Bestand an Guthaben verloren haben. Das heißt: Sie haben etwa neun Zehntel ihres Betriebskapitals eingebüßt. Haben ruhig ausgegeben, wie ihnen nach und nach schließlich mit größter Eile, die hauptsächlichsten Mittel, mit denen sie die Kreditgewährung betreiben, entzogen worden sind. Denn auch ein Zinssatz von 1/2 v. H., den die Banken seit Oktober gewöhren, bedeutet keinen Ausgleich für den Schwund des Geldwertes, den die Depositionsläugner während der ganzen Zeit der hemmungslosen Inflationswirtschaft erlitten. Müssen gar kein Zweifel: hätten die Banken rechtzeitig — wobei durchaus nicht an den Übergang zur vollkommenen Goldrechnung gedacht zu werden braucht — die Guthabengewinne erhöht, so wäre ihnen ein großer Teil ihres Betriebskapitals verblieben; er wäre nicht zum schleunigen Anlauf von Schwerten und Depots verurteilt worden. Die Steigerung der Preise wäre weniger unterstützt worden. Vor allem: es hätten den Banken mehr Mittel für die Kreditgewährung zur Verfügung gestanden — und sie hätten nicht heute vollkommen ausgeplündert da. Jetzt fehlen die fremden Gelder, die eigentlichen Betriebsmittel, die sich die Banken in mühseligen Aufbau ihres Depositionsgeschäfts beschafft hatten. Man verlangt zu leicht, daß in der Postzeit — und auch heute noch — das eigene Kapital der Banken zum größten Teil in Grundstücken und Gebäuden, in Emissionen und Beteiligungen angelegt ist und für die eigentliche Kreditgewährung nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das eben das kurzfristige Kreditgeschäft mit jenen fremden Geldern betrieben wurde, die jetzt verloren gegangen sind. Soll aber der Satz von 10 v. H. für den Tag zum Ausdruck bringen, daß die Banken keine Kredite mehr gewähren können, dann stehen wir vor einer offenen Bankrottverkündung des Bankbetriebes.

Nun befinden sich die Banken im besten Gebiet in einer schwierigen Lage, weil die Rentenmark hier fehlt. Das wird niemand bestreiten. Was soll aber die Bevölkerung zu einer „Wirtschaftsführung“ lazen, die es so weit kommen läßt, daß zwei Monate nach dem Währungswechsel der Rentenmarkt entleert ist? Was soll die Bevölkerung zu einer „Wirtschaftsführung“ lazen, die es so weit kommen läßt, daß zwei Monate nach dem Währungswechsel der Rentenmarkt entleert ist? Was soll die Bevölkerung zu einer „Wirtschaftsführung“ lazen, die es so weit kommen läßt, daß zwei Monate nach dem Währungswechsel der Rentenmarkt entleert ist?

kannt worden wären — es doch möglich gewesen sein müßte, auch für die besetzten Gebiete ein der Rentenmark ähnliches oder entsprechendes Zahlungsmittel zu schaffen. Nun aber, wo dies nicht gelungen ist, durch die Erhöhung der Kreditprovision einfach darzutun, daß die Banken am Ende ihres Latens sind, heißt letzten Endes: der Lächer um das Leber ringenden Bevölkerung auch dieses Verlagen noch aufzubringen.

Was sollen die Banken tun? Da nunmehr die Festlegungsmassnahmen der Reichsregierung der bisher hemmungslosen Entwertung der Mark Einhalt gebieten, das Ergebnis der Geldwertentwertungen zunächst nicht mehr so groß (und so eindeutig) erscheint wie bisher, so können Leute auch die Banken im besetzten Gebiet den Verlust machen, zur Kreditgewährung auf wertbeständiger Grundlage überzugehen. Da hierbei der Schuldner das Geldvermögen trägt, so können die Banken auf die in der wertbeständigen üblichen Kreditbedingungen zurückgreifen: ein Zinssatz der sich dem Reichsbankdiskontsatz für gleiches Kredit anlehnt und das die Halbjahresumlaufsprovision zur Deckung der Unkosten. Und selbst wenn die Banken den reinen Zinssatz auf 20 v. H. im Jahr (1/2 v. H. für den Tag) festsetzen würden, so könnte der Kreditnehmer so lange von diesem Kredit Gebrauch machen, wie er das Geldvermögen nicht über 400 v. H. im Monat einschätzt. Gleichzeitige hätte ein Zinssatz von 20 v. H. im Jahr für den Kreditnehmer den Banken die Möglichkeit, einen hohen Zinssatz (bis zu 10 v. H.) für Depositionen zu bieten, die sie gleichfalls auf wertbeständiger Grundlage entgegennehmen müßten. Das ist es ja, was den Banken heute not tut: Wiederankauf ihres Depositionsgeschäfts (Aufnahme fremder Gelder in Kontokorrentgeschäft, Scheck- und eigentlichen Depositionsgeschäft). Unterstützt von den Festlegungsmassnahmen der Regierung und der Wiederingangsetzung des Marktes, kommt dem Übergang zum wertbeständigen Kreditverkehr im Augenblick natürlich eine ganz andere Bedeutung zu als zur Zeit der grenzenlosen Inflationswirtschaft. Heute ist er ein Glied in der Kette aller der Maßnahmen, von denen wir hoffen, daß die Umkehr zur Ordnung geschehen kann. Und von diesem Gesichtspunkt aus läßt es sich sogar rechtfertigen, wenn in bringenden Fällen die Banken auf den wertbeständigen Lombardkredit der Reichsbank zurückgreifen, um sich vorübergehend auch hier Mittel zur Kreditgewährung zu beschaffen. Das größere Übel für die Wirtschaft ist jedenfalls die einseitige Erhöhung der Kreditprovisionen auf 10 v. H. für den Tag gleich 5000 v. H. im Jahr.

Wie es bei dieser Umstellung des Bankbetriebes freilich die Deckung der häufig angeschwollenen Unkosten erhalten wird ist eine neue Frage.

prakt. Weihnachtsspende für Herren

empfehle in reichster Auswahl in nur garantierten Qualitäten:

Rasier-

Messer, Apparate, Garnituren, Spiegel, Seife, Pinsel

und alle übrigen Rasiermittel.

Große Auswahl in

taschen-, Jagd- u. Sportmessern sowie allen Stahlwaren für Beruf, Haus, Küche und Kunst.

G. Eberhardt

Messerschmiedemeister

Langgasse 46.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster mit ausgelegten Preisen.

Jedes Kind weiß es, wo die Eisenbahn fährt, wo es Dampf, Dynamos u. alles, was das Herz erfreut, gibt. Motore von 1.50 an

Wo????????

beim Mechanik-Schulz, denn hier werden sämtliche Reparatur u. Neuankertigungen ausgeführt. Alles staunt!

Schulz, Mauritiusstraße 9.

Pelze!

Wegen Ausführungsschwierigkeit verkaufe kleinen Posten Modelle:

Eleg. Pelzmäntel — Seal-Persianer Eleg. Krag'n u. Shawls — Nutria — Skunks nord. Füchse — Maulwurf in bester Ausführung.

Wilhelmstraße 46, I, Pension Rupp.

Schönes Weihnachts-Geschenk!

Einzige Gelegenheit! Herren- u. Damen-Fahrräder, jahrbau, 450 Pccs. Kugelschloß Gelsbergstraße 8.

MAWELI

Für den Winter empfehlenswert RUM-PUNSCH SCHWEDEN-PUNSCH EISKÜMMEL NATURREINE ERZEUGNISSE MAWELI & S. MAINZER WEINBRENNEREI LIKÖRFABR.

LIKÖRE

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Tankanlagen für Oel, Benzin usw.

Behälter und Rührwerke für chemische Industrie

Eisenkonstruktionen

Blecharbeiten

Käuffer & Co. / Mainz

Gegründet 1866

Fernsprecher 229, 292.

Wiesbaden: Fernsprecher 4292.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Gaggenauer Kohlen-, Gas- und

Sparherde

Oefen Ofenschirme u. Kohlenkasten.

W. & E. Kirchhan, Wiesbaden

10 Hochstättenstraße 10.

Kirchensteuer.

Seit dem 1. Dezember ist die 3. Rate der Kirchensteuer fällig. Sie ist auf den fünftfachen Betrag der 2. Rate festgesetzt.

Eine größere Anzahl unserer Gemeindeglieder hat veräußert, die 2. Rate zu zahlen.

Derartige Steuerrückstände erschweren es der Kirche mehr als nötig, aus dem Finanzsektor, in das sie unter der Uebermacht der Zeitumstände geraten ist, herauszukommen. Wir bitten daher um schleunige Beilegung der verhältnismäßig geringfügigen Beträge.

Als Goldpfennigbetrag der 2. Rate gilt der zehntausendste Teil der Papiermark für den ersten Rate. Als 2. Rate waren z. B. 20 Goldpfennige zu zahlen, wenn für die 1. Rate 200 000 Papiermark angesetzt gewesen sind.

Um die Steuererhebung wertbeständig zu gestalten und eine gerechte Verteilung der Steuerlasten zu gewährleisten, ist neuerdings von der Preuss. Staatsregierung den Kirchenvereinen aller Konfessionen die Umstellung der Kirchensteuer auf Goldbasis zur Pflicht gemacht worden.

Kassensunden der Evangelischen Kirchenkasse, Luisenstraße 34, sind werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags.

Der Evangelische Gesamtkirchenvorstand: Dr. theol. Beesenmeyer, Delan.

Für Weihnachten:

	Festmark
Weinbrand-Verschnitt	1.80 Mk.
Weinbrand rein	2.40 „
Weinbrand beste Qualität	3.— „
Marke Dreisiegel	
Jamaika-Rum-Verschn.	2.40 „
Arrak-Verschnitt	3.50 „
ff. Schwarzwälder	
Zwetschenwasser	2.80 „

alle anderen Spirituosen wie:

Asbach Uralt, Scharlichtberg, Echter Gilka, Galewski- u. Mawel-Liköre sehr vorteilhaft.

Preise ohne Glas!

Drogerie A. Jünke

Kaiser-Friedrich-Ring 30 Tel. 6520.

33 Bleichstraße 33.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine gute Toilettenseife.

Größte Auswahl von der einfachsten bis zur Luxuspackung, alles außerordentlich preiswert.

M. Haibach, Bleichstraße 33.

Besuchen Sie bitte mein Fenster!

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Mod. Speisezimmer

Schlafzimmer

in Arbeit, abzug. Mauritiusstr. 14, I. Tel. 3384.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Suche sofort bei zeitgemäßen Lohn tüchtiges **Mädchen oder Stütze** mit aut. Zeugn. Vorzuz. von 10-12 u. 2-5 Uhr. Frau Major Arndt, Kleine Wilhelmstraße 7.

Bel. Mädchen oder einfache Stütze, erf. im Haushalt, zu einzeln. Ehepaar per 1. 1. event. sofort gesucht. Verabredungstr. 22, 3.

Wegen Erkrankung des jetzigen tüchtigen

Alleinmädchen

mit a. Zeugn., möglichst sofort gesucht. Zeitgemäße Lohn aut. Behandl. Vorzuz. von 10-12 u. 2-5 Uhr. Kl. Wilhelmstraße 5, 3.

Braves fleiß. Mädchen für die Küche zum sofort. Eintritt gesucht. Restaurant Boths, Saragasse 7.

Tüchtiges Mädchen od. Monatsfrau für Hausarbeit gesucht. Vorzuz. von 10-12 u. 2-5 Uhr. Kleidermacher, Friedbergstraße 50, 1.

Junge Mädchen tauglich zur Hilfe im Haushalt ael. Wondorf, Schiersteiner Straße 10.

Gegen gute Bezahlung u. Lebensmittel, wie Kartoffeln, Mehl usw. Stundenmädchen, od. Frau vorm. in Dauerstellung gesucht. Es f. nur wirklich ordentl. Berlin in Frage. Frau C. 669 Taubl.-Verl.

Männliche Personen

Hauspersonal

Volontär

Reklame-Drucksachen

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei Wiesbaden

Junge gewandte Dame

tüchtige Direktrice

Mann und Herzog

Wir suchen per 1. Januar 1924 oder evtl. früher für die Einrichtung einer 2. Konfektionsabteilung eine

1. Spezial-Näherin

für Herrentragen.

Rheinische Wäschefabrik M.

Hömerberg 13.

1. Bucharbeiterin

zur selbständ. Leitung des Büros für eleganten und besten Mittelstand bei dauernder Stellung per 15. Januar 1924 oder 1. Febr. 1924 gesucht.

G. Gompertz, Mainz, Ludwigstr. 1.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnungen, Zimm.

Möbl. Manthe, Lisenstr. 18.

1. u. 2. Feiertag zu spr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Büfett.

Junge Frau aus aut.

Familie sucht Beschäft. an

Büfett.

Offerten unter D. 668 an

den Taubl.-Verlag.

Hauspersonal

Geprüfte Kinderpflegerin

sucht Stellung für sofort

oder 1. Januar. Näh.

Hofenstraße 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Bolkswirtsh. gebildeter

Dipl.-Ing.

mit mehr. Büro- u. Be-

triebspraxis. sucht

Stellung

in kaufm. oder technisch-

Unternehmen. Offerten u.

S. 669 an den Taubl.-V.

Ig. Beamter

24 J. alt, an selbständige

Arbeit gewöhnt. sucht St.

in Buchhaltung, Kassen-

oder Posten-Abteilung.

Off. u. D. 665 Taubl.-V.

Ig. Eisenhändler

brandekundig, mit prima

Zeugn. in erster Grob-

handlung tätig. möchte

sich verändern und sucht

hier entsprech. Vorkurs-

kurs. Off. u. S. 670 an

den Taubl.-Verlag.

Reklame-

Drucksachen

In Verbindung mit An-

zeigen im „Wiesbadener

Tagblatt“ sind das beste

Propagandamittel für ge-

schäftliche Zwecke, weil

billiger als jedes andere

Mittel, das einen gleichen

Erfolg verspricht. An-

nahme von Aufträgen in

dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche

Buchdruckerei

Wiesbaden

Schön möblierte Zimmer

mit 1 u. 2 Betten zu

vermieten

Güter Straße 20, 2.

Möbl. Alm. Karstr. 2, 3.

Welt. Berufsst. Herr od.

Dame f. gemütl. Heim.

beste Verpfl. a. Lebens-

mittelst. bei einz. D.

Off. u. B. 668 Taubl.-V.

Fremdenheime

REGINA

WIEDER-

ERÖFFNUNG

VOLLE PENSION

12 FRCS.

Zimmer

à 15 Francs die Woche zu

vmt. Neu möbl. Zentralb.

Sonnenberger Str. 24.

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar

sucht in Villa 2 Zimmer,

möbl. event. unmöblert.

Rüchdenutzung od. ent-

sprech. H. Raum. Off. u.

D. 670 an den Taubl.-V.

Suche

2-3-Z. Wohn.

mit Küche, im Zentr.

der Stadt. Offerten u.

S. 666 an den Taubl.-

Verlag erbeten.

Möbliertes Landhaus

oder ein oder zwei Etagen, mindestens 3 Schlafzimmer

mit 5 Betten, in schön gelegenen Orte im Taunus,

mit der Bahn von Wiesbaden bequem zu erreichen.

sofort für vorläufig 3 Monate zu mieten gesucht. An-

gebote mit Pr. 18 u. S. 670 a. d. Taubl.-Verlag erbeten.

Ich suche

zu mieten oder zu kaufen ein kleines

Restaurant oder ein Lokal für ein Lebens-

mittelgeschäft Nähe Bahnhof. Offerten u.

S. 668 an den Taubl.-Verlag.

Kühle Lagerräume

mit Büro zur Lagerung von Fetten u. sonstigen

Lebensmitteln von Importfirma gesucht. An-

gebote unter S. 669 an den Taubl.-Verlag.

Kellerei, Lagerräume

event. mit Büro, in Wiesbaden oder Vorort von

Weingroßhandlung gesucht. Offerten unter S. 670

an den Taubl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

1000 franz. Francs

oder 250 Goldmark

von Selbstgeber geg. hohe

Zinsen u. mehrf. Sicher-

heit auf kurze oder läng.

Zeit zu leihen gesucht.

Gef. Zuschriften u. S. 668

an den Taubl.-Verlag.

5000 G. M. an 1. Stelle

auf Rainzer Objekt, 1a.

Off. u. S. 670 Taubl.-V.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Gelegenheit!

Ein best. Etagenhaus

umständehalber preiswert

zu verk. Anfragen unter

W. 663 an den Taubl.-Vl.

Wohnhaus

im Bestand, mit ent-

sprech. Büro, und ca.

150 qm gr. Fabrikat-

oder Lagerräumen

preiswert zu verk.

Näheres unt. S. 669

an den Taubl.-Verlag.

Kleines

Wohnhaus

mit zwei Wohnungen, in

mittler. Gegend a. W., um-

fänglich für 14000

Goldmark gegen bar

zu verkaufen.

Angebote unter W. 764

an den Taubl.-Verlag.

Einf. mit Kammern, a. Fr.

Lebensmittelgesch.,

H. Rauthe, Lisenstr. 18.

DIE

GOLDMARK-

Beratung erteilt zur Reklame-

Verbreitung. Sie versch. durch die

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Handels- u. Immobilien-

Verkehrs-Büro

Marktstraße 22, 1. — Tel. 4246.

Kauf u. Miete von Geschäftshäusern

Villen, Pensionen, Hotels, Geschäften,

Kapital-Anlagen, Finanzierungen,

Hypotheken.

Villen in gungshafter zu verkaufen.

Villa mit vollst. Einricht. sof. zu verm.

Ein franz. Ehepaar

sucht Schlafst. mit

Rüchden. Nähe Bahn-

hof. Offerten u. W. 667 an

den Taubl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer

von Herrn gesucht. Off.

mit Preisangabe unter

S. 668 an den Taubl.-Vl.

Gemütl. Heim.

Solid. laub. Herr sucht

möbl. Zimmer od. Mani-

en, ohne Küche. Senkel,

Friedrichstraße 3, 1.

Jungfr. Herr.

in guter Stellung sucht

schön möbl. Zimmer

mit Klapier in ruhigem

Haule. Offerten u. Preis-

angabe unter S. 670 an

den Taubl.-Verlag.

Möblierte Manjard

mit Ofen von alt. anst.

Kräutlein in best. Hause

gesucht. Off. mit Preis-

angabe unter W. 670 an

den Taubl.-Verlag.

Größere

Lokalitäten

ent. Restaurant od. Wirt-

schaften in gut Gesellsch.

läge, welche wegen Un-

terstabilität aufgegeben

werden, per sofort gegen

hohe Pacht zu mieten

gesucht.

Off. u. S. 669 Taubl.-V.

Laden

im Zentrum gesucht, evtl.

mit Wohn. o. a. Tausch

einer 6-Zim.-Wohn. in

aut. Lage. Offerten u.

S. 670 Taubl.-Verlag.

Laden

in verkehrstreibender Straße

Wiesbadens, gegen wert-

behaft. Zahlung gesucht.

Offerten unter S. 670 an

den Taubl.-Verlag.

Beschlagnahmefreie Villen

modern vor dem Kriege erbaut, in bester Lage Frankfurts und Umgebung, die durch unsere Abhängigkeitswohnungen beim Städtischen Wohnungssamt freigegeben und demnachst beziehbar sind,

sofort zu verkaufen.

Es ist zu berücksichtigen, daß wir für die bevorzugte Einweisung in eine Villa von 8 bis 10 Räumen u. 3-4 neuerstellte komplette Ersatzwohnungen d. Zwangswirtschaft bedingungslos zur Verfügung stellen und außerdem den bisherigen Inhaber der Villa anderweitig in eine herrschaftliche 6-7-Zimmer-Wohnung unterbringen müssen. Allein letzteres erfordert zur vorherigen Ausmietung von 4-5 Parteien mit deren freiwilligem Einverständnis bzw. Verzichtserklärung für diese Wohnungskette einen gewaltigen Beamtenapparat, Zeit und Aufopferung ohnegleichen und einen Kostenanfall je nach Umständen und Anzahl der erforderlichen Abhängigkeitswohnungen von 15- bis 40000 Goldmark.

Da wir durch unsere rechtzeitigen Dispositionen stets über eine große Zahl von neuerstellten Abhängigkeitswohnungen verfügen und dadurch einen raschen und einwandfreien Einzug trotz der heutigen Wohnungsnot auf Grund unseres Systems beim Städt. Wohnungssamt erwirken können, kommen nur Reflektanten in Frage, die unsere Organisation zu würdigen wissen und einen Kaufpreis von 20000 bis 100000 Goldmark je nach Lage, Größe und Ausstattung anlegen wollen.

Die Kaufsumme ist zahlbar:

70% bei Protokollierung bzw. Auflassung

und Zustimmung des Städt. Wohnungs-

amtes, weitere

30% bei Einweisung u. Übergabe der Schlüssel.

Continental Wohnungsbau-Gesellschaft

m. b. H. F 193

Zentrale: Frankfurt a. M., Friedbergerlandstr. 5.

Telephon: Hansa 9750, Römer 158, 159.

Filiale: WIESBADEN, Lessingstraße 1.

Telephon: 5096, 4086.

Zweigtüro: MAINZ, Kaiserstraße 7, Eingang

Rhabanusstraße. Telephon 1699.

Neugründungen in verschiedenen Groß-

städten des In- u. Auslandes in Vorbereitung.

Immobilien-Kaufgesuche

Geschäft, Laden sucht

Haus, Manthe, Lisenstr. 18

Mittleres

Geschäftshaus

mit Laden

zu kaufen gesucht.

Offerten unter W. 668 an

den Taubl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Mittelschweres

Pferd

zu verk. Waldstraße 102.

Päuerleinwein zu verk.

Waldstr. 102, Lisenstr. 18.

Feink. Weihnachtsbraten

für Privat und Hotels!

Gut gemästete Spanferkel

Stück 22 Goldmark oder

gegen Debit zu verk.

Ang. u. S. 669 Taubl.-V.

Schöner Landhund,

sehr wachsam, anhänglich

u. guter Stöberer, jagt

laut, besonders billig zu

verkaufen. Näheres im

Taubl.-Verlag.

Wunderlicher Landhund

8 Monate alt, weg. Blat-

manier, billig abzugeben

G. Biebrich & Co.
hlöfigen Geschäften.

Direkter Import

Benzin * Benzol

725 reines rumänisches

90er Zechenbenzol

Jedes Quantum zu billigstem Tagespreis.

Garage International

Telephon 306

Adolfstraße 6

Telephon 306

Weihnachtsbäume

werden billig verkauft
Em'et Straße 58.sind noch einige
weitere, äußerst preiswerte

Pianos

eingetroffen in Ausführung
Eiche, Nußb. u. schwarz pol.
von Mk. 900.— an.

Um gef. Besichtig. bittet

H. SchüttenWilhelmstraße 16 und 86
Tel. 5883.

Pianos, Harmoniums

ve mietet
Adolf L. Ernst
Musikal.- und
Instrumenten-Handlung
Nerostr. 1, am Kochbrunnen,
Ecke Saalgasse.

Prima Zylinder

Std. 250 Milliard. vert.
Hedra,
Taunusstraße 64, 3. Et.
Pfeife, Waldarbeit ur.
Arbeitschuhe und Leder-
sammlen preisw. abzus.

Walhalla-Restaurant
Jeden Abend
Doppel-Konzert.

„Mainzer Bierhalle“

— Mauergasse 4. —

Donnerstag, den 20. Dezember 1923:

Großes Schlachtfest!

wozu freundlichst einladet

H. Stein.Gleichzeitig empfehle meinen vorzüglichen
Mittag- und Abendtisch.

Spielwarenhaus

Franz Benhard Nachf.

Inh.: **Max Könenberg**

Taunusstraße 6.

Anerkannt g. 80te Auswahl in
Kinderspielwaren je. licher Art.
→ Billigste Preise. ←

G.-M. 3 Frcs
VERKAUF-LAGER
MICHELBERG 71

Ausverkauf

19.—24. Dezember.

Wegen Aufgabe des
Geschäfts verkaufe ich
von 10—6 Uhr nachm.
Sonntag von 3—6 Uhr:

Manchester-Hosen
von 13 G.-Mk. an.
Stoff-Hosen
von 7.5 G.-Mk. an.
Gestricke Hosen
von 7 G.-Mk. an.
Card-Brecher-Hosen
von 10 G.-Mk. an.
Engelchieder-Hosen
von 7 G.-Mk. an.
Zwirn-Hosen
von 6.5 G.-Mk. an.
auch Bauch-Hosen.

Nur Hosen-Verkauf

A. Glücklich**Michelsberg****7, 1. r.**

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 17. Dezember: Kind
Julius Schmader, 3 J.
Dienstmädchen Ella Kaab,
20 J. Rentner Georg
Bengardt, 74 J. Kind
Wilhelm Brod, 2 Mon.

Für Weihnachten!

la V. Weizenmehl 00 . . .	185 M. d. od. 0.75 frcs.
„ Vol. reis glas.	220 „ „ 0.90 „
„ Weizenris	275 „ „ 1.05 „
„ Margarine, frisch . . .	590 „ „ 2.35 „
„ Kirsbutte, frisch . . .	650 „ „ 2.00 „
„ Amerik. Schweine- schmelz	900 „ „ 3.60 „
„ Koko fett in Tafeln . .	650 „ „ 2.60 „
„ Rinderfett	650 „ „ 2.60 „
„ Cor ed beef I. Ausschn. 1/4 Pfd. 200	„ „ 0.80 „
„ Corned beef 1/2-Pfd.-Dose	900 „ „ 3.60 „
„ Kris allzucker	375 „ „ 1.50 „

Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund.
Kondensierte u. sterilisierte Milch in Dosen
in bester Qualität.Sämtliche Wurstwaren für Weihnachten
in nur bester Qualität und billigsten Preisen.

Kolonialwarenhaus

Moritzstraße 15.

Empfehle aus eigener frischer Schlachtung billig:

Dahleleber, Lende, Herz, Rutenfleisch, Guter
Hammelfleisch, Köpfe, Leber
sowie zartes Rindfleisch für Sauerbraten.

Auch jede Vorbestellung für die Feiertage in

Kalb-, Rind-, Dänen-, Hammel-
und Schweinefleisch

wird von heute an entgegengenommen und reserviert.

Großmehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61. — Tel. 6347.

Am 18. Dezember entschlief nach
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser
treuherziger Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Seylmann

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Seylmann, geb. Adgel
nebst Kindern.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den
21. Dezember, 10 1/2 Uhr vormittags, in der
Trauerhalle des alten Friedhofes statt.

Fabrikneue Renault-Wagen.

Torpedo, 6/10 HP., 4 Zyl., dreisitzig, mit Licht- u. Starteranlage,
Signalhorn, Reserverad, 5fach bereift, kompl. Werkzeug und
Zubehör Preis **15 500** Francs.

Innensteuerungs-Limousine Preis **17 300** Francs.

Torpedo, 10/30 HP., 4 Zyl., Vorderradbremse, Licht- und Starter-
anlage, Signalhorn, vier- bis fünsitzig, kompl. ausgerüstet
und bereift Preis **23 500** Francs.

Luxus-Limousine, Innensteuerung, mit allen Schikanen, komplett
ausgerüstet Preis **31 000** Francs.

Modell, 12/24 HP., 18/36 HP., 6 Zyl., 40 HP., 6 Zyl., in jeder
Ausführung kurzfristig lieferbar. Preis auf Anfrage.

Sämtliche Preise netto, Lieferung ab Lager Mainz.

Liefer- und Lastwagen

von 250 bis 2500 kg, von 3 bis 10 Tonnen, äußerst preiswert.

Generalvertreter für Rheinhessen und Hessen-Nassau:

Renault-Verkaufsstelle Mainz

Fernsprecher Nr. 1949 — Binger Straße 23.